



voneinander. "Bob" mochte sich die Sache sehr leicht, er lobte die Ausführungen Professor Auhausers einfach keinen Glauben und machte schlechte Witze über die Statistik. Auch die "Dith. Tagesg." hält der Rektor Auhausers nichts als Grill gegenüber. Diese "Entgegnungen" können aber nichts an der Logik ändern, doch Professor Auhauser, der doch zweifellos ein Sachkenner ist, mit guten Gründen — und darin ist er nicht der erste — die Auswüchse der Parteipolitik gebührend brandmarkt.

## Deutsches Reich.

Leipzig, 25. Februar.

\* Versammlung der Norddeutschen Volkspartei in Nürnberg. Am Mittwoch sprach in einer öffentlichen politischen Verhandlung im Verein der Norddeutschen Volkspartei für Nürnberg und Umgegend Rittergutsbesitzer von Hollefelder-Koppe über die politische Lage. In seinen Ausführungen, die alljährlich großen Beifall fanden, belämpfte der Referent in der Hauptrede die agrarodemagogische Wirtschaftsführung des Bundes der Landwirte. Deutschland würde heute regiert von einer Kasse Großgrundbesitzer, die eine den Interessen der gesamten Nation widerstrebende Politik trieben. Im Hintergrund sei das antinationale Gedanken der oberflächlichen Bauer ein Zusammengehen aller übergekommenen Bürger zu den nächsten Wahlen absolute Notwendigkeit. — In der anschließenden Debatte sprach Herr Bartolomäus im Sinne des Referenten und nachgleich für den Bauernbund Herr Kaufmann Richard Buddehl. Buddehl begründete dann die Forderungen der Norddeutschen Volkspartei zur Förderung des kleinen und mittleren Besitzes und zur Erhebung der deutschen Viehproduktion. Nachdem noch ein logistischer Redner gesprochen hatte, erwiderte der Referent im Schlußwort.

\* Eine glückliche Abreise. Die "Kordt. Allg. Zeit." schreibt: Die "Novo Wrem" und der "Katin" behaupten, die englische Presse freudig über den übrigens jetzt offenbar wieder beigelegten Interessentenkrieg zwischen Russland und China. Es wäre interessant, wenn sich die beiden Blätter bemühen wollten, Belege für die Behauptung zu produzieren.

\* Drei deutsche Kreuze nach dem Reichsgebiet in China. Die Reichsregierung hat sich nunmehr entschlossen, den von russischer und chinesischer Seite geführten Wünschen dientlich der Entsendung von Agenten und Forstern nach dem Reichsgebiet zu Erfordern der Stärke zu willhaben. Es steht jetzt fest, daß drei deutsche Kreuze nach dem Reichsgebiet reisen werden, und zwar wird vorzugsweise die Reise auf der südlichen Bahn sie zunächst nach Charkow führen. Die übrigen Staaten, die wegen der Entsendung von Agenten angegangen wurden, werden gleichfalls solche hinzunehmen. Ob sich, wie angesagt worden war, die Kreuze zu einer internationalem Kommission vereinigen und gemeinsam eine Tätigkeit auf sozialistischem Gebiete ausüben werden, ist gegenwärtig noch nicht bestimmt.

\* Die Entwicklung des Personentrefts auf den preußischen Staatsbahnen während der letzten zehn Jahre. Der Personentreft hat sich in der angegebenen Zeit so stark entwidelt, daß er sich beinahe um das Doppelte vergrößert hat. Während 1899 346 Millionen Personen befördert wurden, wurden 1909 1 040 000 000 Personen befördert. Die Fahrtartenreise hat auf die Entwicklung nur in der ersten Wagenklasse ungleich eingewirkt. Während 1905 mit Einjahrung der Fahrtartenreise in der zweiten Wagenklasse 78 Millionen Personen befördert wurden, wurde diese Zahl 1909 auf 100 Millionen gestiegen, die gleichen Zahlen sind für die dritte Wagenklasse 241 Millionen und 246 Millionen, für die vierte Wagenklasse 256 Millionen und 470 Millionen Personen. Die Verkehrsergebnisse haben in der gleichen Weise zugenommen, sie stiegen um 82 Prozent im Zeitraum der letzten 10 Jahre, und zwar von rund 346 Millionen Mark auf rund 590 Millionen Mark. Bei der ersten Wagenklasse betrug die Zunahme 1,38 Proz., bei der zweiten Wagenklasse 30,11 Proz., bei der dritten Wagenklasse 71,73 Proz. Durch Fahrtartenreise wurden im gleichen Zeitraum über drei Millionen Mark eingenommen.

\* Die Stellung der Universität Freiburg i. B. zum Modernismus. Der erste Fall, daß ein Universitätsrat zu entscheiden hatte, ob er einen Priester, der den sogenannten Modernismus geschworen hat, in seinem Lehrkörper aufnehmen will, liegt bereits in der katholischen Universität Freiburg vor. Dort hat sich jüngst an der theologischen Fakultät durch den Tod des Professors Krieg der Lehrstab für Katholiktheologie erledigt. Die Neubes-

lebung gefielte in der Weise, daß die theologische Fakultät eine Kandidatenliste aufstellte, die dem Ministerium durch den Senat unterbreitet wird. Nun hat der Senat der Universität Freiburg nach Einlauf des von der theologischen Fakultät aufgestellten Kandidatenliste zu wissen verlangt, ob unter den Kandidaten auch solche seien, die dem vom Oberhaupt der Kirche vorgeschriebenen Eid gefolgt seien. Da die Fakultät sich weigerte, die Frage zu beantworten, mit der Begründung, sie habe lediglich die wissenschaftliche Qualifikation der von ihr in Betracht gezogenen Verdächtigkeiten zu prüfen, ging der Senat noch einen Schritt weiter und beschloß, die Einwendung der Kandidatenliste an das Ministerium abzulehnen, sie vielmehr der Fakultät zu übertragen.

\* Wohnbedürfnisse von Werksarbeitern. Aus Danzig wird gemeldet: Wie verlautet, beschäftigt der Metallarbeiterverband, der allein auf der Schleswiger etwa 700 Mitglieder hat, im Februar mit Wohnförderungen an die Danziger Werksarbeiter heranzutreten. Die örtlichen Gewerkschaften dürften unter Umständen.

\* Der Landtag des Fürstentums Schaumburg-Lippe wurde durch den Staatsminister Zihns, von Kiel mit Berlebung einer Thematik eröffnet, in der unter anderen kleinen Vorlagen eine zur Ehre der Teilnehmer an den deutschen Kriegen und ein Geschenkswurf gegen die Verwaltung des heimischen Städte- und Landschaftsbildes durch Paläste und Bauten angeknüpft wird. Zum Präsidenten des Landtags wurde wieder Oberbürgermeister Dr. Küls-Büdeberg gewählt.

## Ausland.

England.

\* Wieder die Reichstags-Marindebattie im Unterhaus. Bei der weiteren Beratung im Unterhaus amtierte Staatssekretär Grey auf eine Anfrage, ob der britische Botschafter der Flotte eröffnet habe, die britische Regierung könne nicht mit der Türkei in Unterhandlungen über eine Eisenbahn eingetreten, solange diese nicht das britische Protokoll über Kosovo ist übernommen habe. Wir haben keine Erklärung dieser Art abgegeben, sondern lediglich gesagt, daß wir bereit sind, einige Vorrichtungen, die uns gehören, in Erbahrung zu ziehen. Eine Anfrage des Liberalen Robert Harcourt, ob die Berichte der deutschen Blätter am 15. Februar über die Marindebattie im deutschen Reichstag geprägt und die Verschiedenheiten in den einzelnen Berichten bewertet worden seien, ferne, so amliche Berichte über die Vorgänge im Reichstag vom ehemaligen Marineminister in Berlin eingelaufen waren, wurde von McLean sofortlich dahin beantwortet, daß die Berichte in der deutschen Presse über die Marindebattie im Reichstag selbstverständlich der jüngstgefügten Driftung seitens der Admiraletät unterlegen würden und da je nach Bedarf auch die amtlichen Parlamentsberichte von dem Marineminister eingelaufen werden würden. Ein amtlicher Bericht über die in Frage stehende Reichstagsdebatte liege der Admiraletät nicht vor.

Frankreich.

\* Die Marindebattie in der Kammer. In der fortgesetzten Debatte über den Bau von Panzerfahrzeugen in der Kammer am Freitag brachte Jaurès einen Antrag ein, die Verhandlung zu verlagern bis die Kammer über den Antrag der Marineuntersuchungskommission beschlossen und das gesamte Marineprogramm erörtert habe. Jaurès bemerkte ironisch, der Vorsitzende der Marineuntersuchungskommission, der Vorsitzende der Marineuntersuchungskommission, kann nicht optimistisch geworden zu sein. Das vorgelegte Marineprogramm gestatte dem Lande nicht, sich über den geforderten Kostenaufwand Rechenschaft zu geben. Man habe es mit Bau so eilig, daß keine Zeit vorhanden sei, die im Schiffbau eingetretene Verbesserungen zu prüfen. Die gewählte Artillerie sei im Reichstage vom ehemaligen Marineminister in Berlin eingelaufen worden, wurde von McLean sofortlich dahin beantwortet, daß die Berichte in der deutschen Presse über die Marindebattie im Reichstag selbstverständlich der jüngstgefügten Driftung seitens der Admiraletät unterlegen würden und da je nach Bedarf auch die amtlichen Parlamentsberichte von dem Marineminister eingelaufen werden würden. Ein amtlicher Bericht über die in Frage stehende Reichstagsdebatte liege der Admiraletät nicht vor.

\* Die Marindebattie in der Kammer. In der fortgesetzten Debatte über den Bau von Panzerfahrzeugen in der Kammer am Freitag brachte Jaurès einen Antrag ein, die Verhandlung zu verlagern bis die Kammer über den Antrag der Marineuntersuchungskommission beschlossen und das gesamte Marineprogramm erörtert habe. Jaurès bemerkte ironisch, der Vorsitzende der Marineuntersuchungskommission, der Vorsitzende der Marineuntersuchungskommission, kann nicht optimistisch geworden zu sein. Das vorgelegte Marineprogramm gestatte dem Lande nicht, sich über den geforderten Kostenaufwand Rechenschaft zu geben. Man habe es mit Bau so eilig, daß keine Zeit vorhanden sei, die im Schiffbau eingetretene Verbesserungen zu prüfen. Die gewählte Artillerie sei im Reichstage vom ehemaligen Marineminister in Berlin eingelaufen worden, wurde von McLean sofortlich dahin beantwortet, daß die Berichte in der deutschen Presse über die Marindebattie im Reichstag selbstverständlich der jüngstgefügten Driftung seitens der Admiraletät unterlegen würden und da je nach Bedarf auch die amtlichen Parlamentsberichte von dem Marineminister eingelaufen werden würden. Ein amtlicher Bericht über die in Frage stehende Reichstagsdebatte liege der Admiraletät nicht vor.

\* Vereinigte Staaten.

\* Gegen die hohen Kaffeepreise. Das Kongressmitglied Morris soll im Repräsentantenhaus eine Resolution eingereicht haben, in der das Staatsdepartement und das Justizdepartement erzwingen, den Kongress mitzutunten, was geschehen könnte, um das amerikanische Volk von einem Übelstand, den hohen Kaffeepreisen, zu befreien. Er erklärt, die erhöhten Preise der billigeren Qualitäten trügen besonders die ärmeren Bevölkerung, die Erhöhungen betrügen 40—50 Prozent. Die jährliche Mehrausgabe für Kaffee werde in Amerika auf 25 Millionen gekrönt. Auf diese Radikalität sind die Preise an der New Yorker Börse gefallen.

\* Die antispanische Bewegung. Der Vertrag, den

Regierung noch zwei weitere Panzerfahrzeuge baue. Das im Marineprogramm enthaltene Erfordernis sei im Vergleich zu dem Englands, Deutschlands und selbst Italiens sehr bescheiden. Es sei unmöglich notwendig, dieses Programm auszuführen, um den Lande den notwendigen Schutz zu gewähren. (Beifall.) Der Antrag Jaurès wurde darauf mit 475 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung begründete Painlevé (Unadv. Sozialist) ein Amendement, nach dem die beiden 1910 geplanten Panzerfahrzeuge von Staatswerken gebaut werden sollten. Der Vorsitzende des Budgetkomitees Bertrand und Delcassé erklärten, die Staatswerken würden in zwei oder drei Jahren im Laufe befinden, sich gegen die Privatindustrie zu behaupten; gegenwärtig aber wäre der Bau auf den Staatswerken ein Wagnis. Der erste Teil des Vorsitzes der Verteilung, der zur Belastung von zwei Panzerfahrzeugen im Jahre 1911 ermäßigt wurde, wurde mit 461 gegen 78 Stimmen angenommen, das Amendement Painlevé dagegen mit 427 gegen 137 Stimmen abgelehnt, nachdem die Budgetkommission das Beipräsen abgegeben hatte, daß die folgenden beiden Panzerfahrzeuge auf Staatswerken erbaut werden.

Spanien.

\* Ein neuer spanischer Borkoth in Marotto? "Correo Español" meldet aus Melilla das Gericht von einer Bereicherung einer Kolonie von 15000 Mann alter Waffengattungen. Die Kolonie soll nach Aufnahmen des spanischen Heeres die 4 Kilometer südlich von Melilla in der Richtung auf Tarazas liegende Kasbah befehlen. Der Borkoth sei in dem Abkommen zwischen Frankreich und Spanien vorgesehen, um die auf die Besetzung von Tarazas abzielende Bewegung der Franzosen zu unterstützen. — Dem "Petit Parisien" wird aus Granada gemeldet, daß an der algerisch-marokkanischen Grenze zwischen einem algerischen und einem marokkanischen Stamm wegen eines Grundstücks ein Kampf ausgependet habe, in dem zwei Marokkaner getötet und auf beiden Seiten zahlreiche Leute verwundet wurden.

Türkei.

\* Das Export des Finanzministers. Der Finanzminister legte sein Export- und Handelsjahr gegen die ausgedehnten Marinabauten, welche mit der Finanzlage der Türkei unvereinbar seien. Er erkannte die Notwendigkeit der Erhöhung des Kriegsbudgets nach einigen Jahren an, und kündigte die Aufnahme einer Kante für die vom Unterrichtsministerium geplanten Bauten an. Das wirkliche Defizit, zum den außerordentlichen Krediten, werde höchstens 7 Millionen nicht übersteigen, wofür eine Kante von 4 Millionen Pfund nötig sei. Das Finanzminister entwistete jedoch das Finanzprogramm. Der Patrioten habe Frankreich prinzipiell zugestimmt, die Zustimmung der anderen Mächte könne man erhoffen. Die vierprozentige Zollerhöhung werde nach dem Abzug der für die Kilometergarantie auf der Bagdadbahnstraße Hafiz-Bagdad erforderlichen 500000 Pfund einen Betrag von 1200000 Pfund ergeben. Die Verhandlungen mit der Bagdadbahn würden demnächst abgeschlossen werden, worauf man die Zustimmung der Mächte zur Zoll erhöhung erhoffen könne. Statt des Petroleummonopols plane die Regierung eine Petroleumsteuer. Die Einnahmen von 1912 würden 35 Millionen Pfund erreichen, womit die Ausgaben gedeckt seien. Die Regierung plane bei fünfzig Handelsvertretern die Anwendung des Zolltarifs. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen über den österreichisch-ungarischen Handelsvertrag, für den der Zolltarif bereits vorsehbar ist, in einem Monate beginnen werden. Djahvid Ben-Sajjad schloß einen Entwurf zur Regelung der 19,5 Millionen betragenden schwedenden Schuld, deren Tilgung zum größten Teil durch jährlich zu verlöhnende Obligationen erfolgen soll.

Vereinigte Staaten.

\* Gegen die hohen Kaffeepreise. Das Kongressmitglied Morris soll im Repräsentantenhaus eine Resolution eingereicht haben, in der das Staatsdepartement und das Justizdepartement erzwingen, den Kongress mitzutunten, was geschehen könnte, um das amerikanische Volk von einem Übelstand, den hohen Kaffeepreisen, zu befreien. Er erklärt, die erhöhten Preise der billigeren Qualitäten trügen besonders die ärmeren Bevölkerung, die Erhöhungen betrugen 40—50 Prozent. Die jährliche Mehrausgabe für Kaffee werde in Amerika auf 25 Millionen gekrönt. Auf diese Radikalität sind die Preise an der New Yorker Börse gefallen.

\* Die Preispolitik in Japan im Senat jetzt ge-

nehmigt zu lassen, ist mißglückt. Die Senatoren der westlichen Staaten verweigerten ihre Zustimmung, da sie Zeit benötigten, die Zustimmung in den Wahlbezirken festzustellen.

## 2. Hauptversammlung

des Gesamtausschusses des Hanla-Bundes.

Berlin, 24. Februar.

Unter Beteiligung von mehreren hundert Mitgliedern aus allen Teilen des Reiches trat heute die Hauptversammlung des Gesamtausschusses des Hanla-Bundes zu ihrer zweiten Tagung zusammen. Geheimrat Dr. Ritter eröffnete die Verhandlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wir sind im Hanla-Bund vereint, um dem Vaterland zu ihrer zweiten Tagung zu kommen. Gehrmann, der Vorsitzende des Budgetkomitees, erklärte die Verhandlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende des Hanla-Bundes, Dr. Ritter, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Wie beginnen die Tagung mit dem Ruf der Verehrung und Huldigung für Se. Kaiser! den Kaiser, der tausendfach bewiesen hat, daß er allen Ständen mit gleichem Anteil und gleicher Gerechtigkeit gegenübersteht. Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein.

ehrenamtliche eigene Mitarbeit. (Redakteur Beßfall.) Es schloß sich eine kurze Besprechung an. Der nächste Redner war Generaldirektor Dr. Waldbach, der über

**„Industrielle Forderungen“**

sprach. Noch niemals habe das deutsche Bürgertum so bereit erklärt gehabt, unvermeidbare Steuerlasten und selbst in solcher Höhe von 500 Millionen auf sich zu nehmen, wie das deutsche Bürgertum von 1910 bereit war.

Als das Bürgertum aber sah, daß es allein die Kosten tragen sollte, wurde es ungern und der Stein kam ins Rollen, der in der Hand geschickter Baumeister zu einer funktionsfähigen Soule wurde. Weihenreiter Rieger hat nicht einmal, sondern wiederholte in wärmsten Worten seiner Freunde Hofft, daß die Landwirtschaft Ausdruck gegeben. Die Industrie steht in der Landwirtschaft um so weniger eine Feindin, weil sie ihr keine Konkurrenz ist, sondern vielmehr das, was der Kaufmann am liebsten sieht, nämlich eine gute Kundschaft. Schafft nicht die Industrie immer wieder arbeitspendende Maschinen? Gibt in diesen Tagen ist es gescheitert, einen Motorflug zu konstruieren, der 25 Minuten fliegen kann auf einem Tage umbricht. Wir wollen der Landwirtschaft helfen und die Industrie will von der Landwirtschaft so unterstützt werden, wie sie selbst die Landwirtschaft unterstützt. (Redakteur Beßfall.)

Wiederholte Redner Stadtrat Schulz-Meinel spricht über die

Heraus sprach Marquart. Leipzig über: „Die gemeinsamen Aufgaben von Prinzpalen und Angestellten im Sonnenbau.“

Der Angestellte sei Mitarbeiter des Kaufmanns geworden und muß von diesem Gesichtspunkt aus behandelt werden. Es sei eine Bedeutung des Handwerkers wie des Kaufmannsstandes, wenn jemand, der sich zu schlecht zum Kaufmänner und zu gut für gewerbliche Arbeit fühlt, Kaufmann werde. Der Handel soll ein Vaterzirkel der Kaufmännischen Jugend werden. (Redakteur Beßfall.)

In den Sitzungen des Ehrenobermeisters Rieger sprach jedoch Landtagsabgeordneter Reichsmeister Rabo von Berlin über das Thema:

**„Der deutsche Gewerbeblod.“**

Redner zählt die gemeinsamen Interessen von Handwerk und Industrie auf, z. B. die Sorge um den gewerblichen Nachwuchs, die Anerkennung des Weichen und ähnliches. Trotz mancher besonderen Interessen könne man doch im Hanse-Bund einzigen, wie es sich erst gelingt bei der Beratung über die Frage der Abwehrung von Hobel und Handwerk gezeigt habe. Es dürfte sein Hindernis mehrere Jahre zwischen Industrie und Handwerk, wenn es an die Wahlen geht. (Redakteur Beßfall.)

Im Schlusswort führt der Vorsteher des Gewerbeausschusses aus: Ich vertheidige mich gegen den Vorwurf, als wollten wir nur einen Brummkreis. Der beste Gegenvorwurf ist diese Versammlung, die sich durch so viel Mäßigung ausgezeichnet hat. Wir sind Optimisten, glauben an die Zukunft des Vaterlandes und arbeiten selbst daran, diese Zukunft herzuführen zu Hanse unseres über alles gelebten Vaterlandes. Auf Wiedersehen beim ersten allgemeinen deutschen Hansemtgat im Frühjahr! (Stürmischer Applaus.)

Präsident Geheimer Rat Rieger: Für die Referate sind alle Sätze und Berufe ausgewählt. Wir wollen jeden Stand hören und schließen uns durchaus nicht jedem Wunsche an. Über das Schöne, Nationale am Hanse-Bund ist es, die verschiedenen Ansichten und Forderungen einander zu nähern und eine Mittellinie zu schaffen. Damit erwerben wir uns ein großes vaterländisches Verdienst. (Stürmischer Applaus.)

Der nächste Redner Stadtrat Schulz-Meinel spricht über die

**Frage des deutschen Detailhandels.**

Der Detailhändler hat den richtigen Weg zum Hanse-Bund trog aller Anfeindungen gefunden. Die Lage im Kleindetailhandel wird von vielen Seiten verneint, von seinen Angehörigen aber bestätigt. Ich weiß, meine Herren Detailhändler, ich würde Ihnen aus dem Herzen sprechen, wenn ich ein starkes Wort gegen die Warenhäuser sagen würde, aber ich werde es nicht tun. Sind Sie sich darüber klar geworden, daß das starke Warenhaus der Welt der Bund der Landwirte ist? (Redakteur Beßfall richtig.) Weiter lädt der Begründer des Detailhandels sind Hiltzhäuser, Konsum- und Produktionsgenossenschaften, Kaufmärkte, Wandelager usw. Bei den Warenhäusern finden wenigstens Tausende von jungen Kaufleuten Stellung, so daß sie eine Familie gründen können, und uns Detailhändler keine Konkurrenz machen. (Sehr richtig.) In allen anderen Bereichen stehen wir Organisationen und Solidarität, nur bei uns nicht, wenigstens nicht in den östlichen Provinzen, und dabei haben unsere nächsten Kollegen, die Angehörigen, so vorzügliche Organisationen. Der Mittelfeld ist in der letzten Damm gegen die rote Flut, der Detailhändler mit seinen 350 000 Betriebstellen muß dem Vaterland erhalten bleiben. (Lange Bravo!) Zum nächsten Punkt der Tagesordnung:

**Das Handwerk in der heutigen Zeit**

Redakteur Schmidemöller Scholz aus: Der Handwerker habe durch die Industrie große Hilfsmittel an sich geholt bekommen, aber sein Arbeitsbedarf sei doch sehr stark geschmälert worden. Das Handwerk mache jetzt einen sehr schweren Kampf durch, z. B. in Berlin der Wagenbau durch das Automobilwesen. Auch im Reparaturwesen büßt das Handwerk an Umfang ein, z. B. dadurch, daß die Kommunen solche Arbeiten in eigener Regie übernehmen. Die Großindustrie sollte für das Handwerk mit eintreten, da dieses ihr die besten Hilfsmittel liefert. Trotzdem wollen wir der Allgemeinheit dienen, dann dienen wir uns selbst am besten.

**Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.**

Eine Erklärung der hellischen Regierung über das Verbot der Protestversammlungen gegen den Jarzenbach.

○ Darmstadt, 24. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) In der Zweiten Kammer erklärte Staatsminister Dr. Grawiß auf die Behauptung des Sozialdemokraten Ulrich, betreffend das Verbot der jenseitig geplanten sozialdemokratischen Protestversammlung gegen die Unreinheit des Jarzenbachs von Frankfurt: „Die Regierung hätte sich geradezu einer Pflichtverletzung schuldig gemacht, wenn sie die Versammlung zugelassen hätte. Sie würde sich mit Sicherheit gegen die Schwester des Bundesfürsten und diejenigen selbst, mit Sicherheit an einer Verlegung der elementarsten Gedote des Gaskreises, wie es selbst bei unkontrollierten Völkern gelte, auf einer politisch ebenso ungünstigen verantwortlichen Beleidigung gegenüber dem Reputationsansehen eines großen Volkes. Sie würde sich sicherlich gemacht haben der Folgen der Demonstration, in dem der Widerstand stehe mit dem Empfinden der überwiegenden Mehrheit des hellischen und des ganzen deutschen Volkes. Die Regierung habe es darum für ihre Pflicht gehalten, die Versammlung an Hand des Gesetzes zu verbieten.“

**Ungarische Krawalle in Chicago.**

○ Chicago, 24. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Bei Gelegenheit eines Vortrages des Grafen Apponyi führten ungarische Sozialisten eine Reihe von Angriffen auf die ungarische Botschaft, die Polizei und andere Personen verletzt und mehrere verhaftet wurden.

direktors Böhlhardt im zweiten Abonnementkonzert am 20. Februar im Saal des Lindenholzes einer zahlreichen Hörerschaft bot. Als Soloflöte wirkten mit Frau Katharina Neugebauer-Krooth, Berlin (Sopran), Frau Anna Bagge, Berlin (Alt), Herr Dr. Brause, Berlin (Klarinette); den instrumentalen Teil hatte das verhüllte Philharmonische Orchester übernommen. Sowohl Solisten als Chor und Kapelle folgten der großzügigen Leitung des bewährten Dirigenten, so daß sich mit dem äußeren Erfolge der tünkleiche paarte.

○ 3. Intern. Kongress für Wohnungsbau Dresden 1911. Nachdem bereits 1904 in Paris und 1906 in Genf internationale Kongresse für Wohnungsbau stattgefunden haben, soll die dritte Veranstaltung dieser Art in der Zeit vom 2. bis 7. Oktober 1911 in Dresden abgehalten werden. Vorsitzender des Dresdner Kongresses wird der Präsident des südlichen Landesmedizinalkollegiums, Prof. Medizinalrat Prof. Dr. Kretz, Dresden, sein, Generalsekretär ist Dr. med. Hofst. Dresden, Reichstraße 4, 1., an den Anmeldungen zur Teilnahme sowie Anträgen zu richten sind.

○ Das zwölftägige Mädelstipendium in Wiesbaden anlässlich des fünfzigjährigen des Kaiserpaars werden einen größeren zeitlichen Umfang annehmen als in früheren Jahren und erst am 21. Mai die Ende erreichen.

○ Heimatlose Heimatkunst. Der erste Vorstand des Vereins „Heimatliche Kunstspräge“ in Karlsruhe, Albert Geiger, zeigt in einem elegischen Rundschreiben seinen Rücktritt von der Vorstandschaft des Vereinigung an. Neben persönlichen Gründen mach der verdienstvolle Schriftsteller namentlich geltend, daß die Arbeiten und Veranstaltungen, die mit tankenwettiger Unterstützung des Staates in der Stadt und der Oberpfalzkeit der Herren Mitgliedern Baumeister für eine läufige Zusammenfassung Kultur- und Heimatgeschichte Badens liefern sollte, leider nicht die notwendige Förderung erfahren haben, weder bei der Allgemeinheit, noch innerhalb der Vereinigung selbst. — Die Erklärung, die wie ein Großteil für die Vereinigung überhaupt steht, wird nachdrücklich stimmen, bemerkt die Frankfurter Zeitung, außerdem ke ist das Ergebnis einer überwältigenden Kritik von außen her, sondern das Bekennnis eines der ehrigsten und überzeugendsten Arbeiter an ehemals der Heimatkunst Freunde darstellt.

○ Pierre-Auguste Renoir, der Führer des französischen Impressionismus, vollendet heute sein liebste Lebensjahr. Ein sehr lebensfähiges Schaffen liegt hinter ihm, denn schon als Junge wurde er Porzellanmaler. Von 18-18 Jahren hat er Bilder und Blumenstücke bemalt. 1861 trat er in das Atelier von Gleyre ein. Monet und Sisley wurden hier seine Meister. Mit ihnen trat er den bedeutungsvollen Kreis moderner Malenkunst, im Freien in der Sonne die farbigen Schatten und die Bewegung der Luft zu malen. Im Jahre 1862 erschien im Salon das törichte Bild der Alte, das die Berliner Nationalgalerie bestellt. Sein Hauptfeld wurde das großfigurale Bild, in dem er sich neben Manet stellt.

○ Zwidsauer Postil. Man schreibt uns aus Zwidsau: Zu einem musikalischen Ereignis für Zwidsau gestaltete sich die Aufführung von Liszt „Heiliger Elisabeth“, welches Oratorium der Lehrergesangverein unter Leitung des Herrn Prof. Wolf.

Hieraus sprach Marquart. Leipzig über: „Die gemeinsamen Aufgaben von Prinzpalen und Angestellten im Sonnenbau.“

Der Angestellte sei Mitarbeiter des Kaufmanns geworden und muß von diesem Gesichtspunkt aus behandelt werden. Es sei eine Bedeutung des Handwerkers wie des Kaufmannsstandes, wenn jemand, der sich zu schlecht zum Kaufmänner und zu gut für gewerbliche Arbeit fühlt, Kaufmann werde. Der Handel soll ein Vaterzirkel der Kaufmännischen Jugend werden. (Redakteur Beßfall.)

In den Sitzungen des Ehrenobermeisters Rieger sprach jedoch Landtagsabgeordneter Reichsmeister Rabo von Berlin über das Thema:

**„Der deutsche Gewerbeblod.“**

Redner zählt die gemeinsamen Interessen von Handwerk und Industrie auf, z. B. die Sorge um den gewerblichen Nachwuchs, die Anerkennung des Weichen und ähnliches. Trotz mancher besonderen Interessen könne man doch im Hanse-Bund einzigen, wie es sich erst gelingt bei der Beratung über die Frage der Abwehrung von Hobel und Handwerk gezeigt habe. Es dürfte sein Hindernis mehrere Jahre zwischen Industrie und Handwerk, wenn es an die Wahlen geht. (Redakteur Beßfall.)

Im Schlusswort führt der Vorsteher des Gewerbeausschusses aus: Ich vertheidige mich gegen den Vorwurf, als wollten wir nur einen Brummkreis. Der beste Gegenvorwurf ist diese Versammlung, die sich durch so viel Mäßigung ausgezeichnet hat. Wir sind Optimisten, glauben an die Zukunft des Vaterlandes und arbeiten selbst daran, diese Zukunft herzuführen zu Hanse unseres über alles gelebten Vaterlandes. Auf Wiedersehen beim ersten allgemeinen deutschen Hansemtgat im Frühjahr! (Stürmischer Applaus.)

Präsident Geheimer Rat Rieger: Für die Referate sind alle Sätze und Berufe ausgewählt. Wir wollen jeden Stand hören und schließen uns durchaus nicht jedem Wunsche an. Über das Schöne, Nationale am Hanse-Bund ist es, die verschiedenen Ansichten und Forderungen einander zu nähern und eine Mittellinie zu schaffen. Damit erwerben wir uns ein großes vaterländisches Verdienst. (Stürmischer Applaus.)

Der nächste Redner Stadtrat Schulz-Meinel spricht über die

**Frage des deutschen Detailhandels.**

Der Detailhändler hat den richtigen Weg zum Hanse-Bund trog aller Anfeindungen gefunden. Die Lage im Kleindetailhandel wird von vielen Seiten verneint, von seinen Angehörigen aber bestätigt. Ich weiß, meine Herren Detailhändler, ich würde Ihnen aus dem Herzen sprechen, wenn ich ein starkes Wort gegen die Warenhäuser sagen würde, aber ich werde es nicht tun. Sind Sie sich darüber klar geworden, daß das starke Warenhaus der Welt der Bund der Landwirte ist? (Redakteur Beßfall richtig.) Weiter lädt der Begründer des Detailhandels sind Hiltzhäuser, Konsum- und Produktionsgenossenschaften, Kaufmärkte, Wandelager usw. Bei den Warenhäusern finden wenigstens Tausende von jungen Kaufleuten Stellung, so daß sie eine Familie gründen können, und uns Detailhändler keine Konkurrenz machen. (Sehr richtig.) In allen anderen Bereichen stehen wir Organisationen und Solidarität, nur bei uns nicht, wenigstens nicht in den östlichen Provinzen, und dabei haben unsere nächsten Kollegen, die Angehörigen, so vorzügliche Organisationen. Der Mittelfeld ist in der letzten Damm gegen die rote Flut, der Detailhändler mit seinen 350 000 Betriebstellen muß dem Vaterland erhalten bleiben. (Lange Bravo!) Zum nächsten Punkt der Tagesordnung:

**Das Handwerk in der heutigen Zeit**

Redakteur Schmidemöller Scholz aus: Der Handwerker habe durch die Industrie große Hilfsmittel an sich geholt bekommen, aber sein Arbeitsbedarf sei doch sehr stark geschmälert worden. Das Handwerk mache jetzt einen sehr schweren Kampf durch, z. B. in Berlin der Wagenbau durch das Automobilwesen. Auch im Reparaturwesen büßt das Handwerk an Umfang ein, z. B. dadurch, daß die Kommunen solche Arbeiten in eigener Regie übernehmen. Die Großindustrie sollte für das Handwerk mit eintreten, da dieses ihr die besten Hilfsmittel liefert. Trotzdem wollen wir der Allgemeinheit dienen, dann dienen wir uns selbst am besten.

**Theater und Konzerte.**

Leipzig, 25. Februar.

Konzert von Alexander Scriabin. In den letzten Jahren sind wir mit russischer Musik geradezu überfüllt worden, aber viele Bemühungen können nicht davon überzeugen, daß Russland ein Nährboden für eine selbständige, aus sich heraus herausgehende Musik ist. Alle die russischen Großen gleichen ihre Kraft aus dem Blute anderer Nationen. So auch Scriabin. In seinen früheren Kompositionen steht er vollständig im Banne Chopins, und neuerdings unternimmt er Ausflüsse zu den Impressionisten Frankreichs hinüber. Die kleinen Säben Opus 47, Opus 52 Nr. 2 und Opus 57 Nr. 1 beweisen das jedoch sehr deutlich. Sehr hübsch sind es dem Verstandenden, daß die Zuhörer mit diesen wirklich seinen Stücken scheinbar gar nichts anzufangen wissen, was es röhrt sich keine Hand, obwohl im übrigen mit dem Seifel nicht gelöst wurde. Freilich, von Rusland nach Frankreich ist ein weiter Weg! — Abgesehen von der mangelnden Originalität bietet Scriabin klängliche, namentlich für die sehere Salomone Klänglichkeit, Konsum- und Produktionsgenossenschaften, Kaufmärkte, Wandelager usw. Bei den Warenhäusern finden wenigstens Tausende von jungen Kaufleuten Stellung, so daß sie eine Familie gründen können, und uns Detailhändler keine Konkurrenz machen. (Sehr richtig.)

○ Chicago, 24. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Bei Gelegenheit eines Vortrages des Grafen Apponyi führten ungarische Sozialisten eine Reihe von Angriffen auf die ungarische Botschaft, die Polizei und andere Personen verletzt und mehrere verhaftet wurden.

○ 3. Intern. Kongress für Wohnungsbau Dresden 1911. Nachdem bereits 1904 in Paris und 1906 in Genf internationale Kongresse für Wohnungsbau stattgefunden haben, soll die dritte Veranstaltung dieser Art in der Zeit vom 2. bis 7. Oktober 1911 in Dresden abgehalten werden. Vorsitzender des Dresdner Kongresses wird der Präsident des südlichen Landesmedizinalkollegiums, Prof. Medizinalrat Prof. Dr. Kretz, Dresden, sein, Generalsekretär ist Dr. med. Hofst. Dresden, Reichstraße 4, 1., an den Anmeldungen zur Teilnahme sowie Anträgen zu richten sind.

○ Das zwölftägige Mädelstipendium in Wiesbaden anlässlich des fünfzigjährigen des Kaiserpaars werden einen größeren zeitlichen Umfang annehmen als in früheren Jahren und erst am 21. Mai die Ende erreichen.

○ Heimatlose Heimatkunst. Der erste Vorstand des Vereins „Heimatliche Kunstspräge“ in Karlsruhe, Albert Geiger, zeigt in einem elegischen Rundschreiben seinen Rücktritt von der Vorstandschaft des Vereinigung an. Neben persönlichen Gründen mach der verdienstvolle Schriftsteller namentlich geltend, daß die Arbeiten und Veranstaltungen, die mit tankenwettiger Unterstützung des Staates in der Stadt und der Oberpfalzkeit der Herren Mitgliedern Baumeister für eine läufige Zusammenfassung Kultur- und Heimatgeschichte Badens liefern sollte, leider nicht die notwendige Förderung erfahren haben, weder bei der Allgemeinheit, noch innerhalb der Vereinigung selbst. — Die Erklärung, die wie ein Großteil für die Vereinigung überhaupt steht, wird nachdrücklich stimmen, bemerkt die Frankfurter Zeitung, außerdem ke ist das Ergebnis einer überwältigenden Kritik von außen her, sondern das Bekennnis eines der ehrigsten und überzeugendsten Arbeiter an ehemals der Heimatkunst Freunde darstellt.

○ Pierre-Auguste Renoir, der Führer des französischen Impressionismus, vollendet heute sein liebste Lebensjahr. Ein sehr lebensfähiges Schaffen liegt hinter ihm, denn schon als Junge wurde er Porzellanmaler. Von 18-18 Jahren hat er Bilder und Blumenstücke bemalt. 1861 trat er in das Atelier von Gleyre ein. Monet und Sisley wurden hier seine Meister. Mit ihnen trat er den bedeutungsvollen Kreis moderner Malenkunst, im Freien in der Sonne die farbigen Schatten und die Bewegung der Luft zu malen. Im Jahre 1862 erschien im Salon das törichte Bild der Alte, das die Berliner Nationalgalerie bestellt. Sein Hauptfeld wurde das großfigurale Bild, in dem er sich neben Manet stellt.

○ Zwidsauer Postil. Man schreibt uns aus Zwidsau: Zu einem musikalischen Ereignis für Zwidsau gestaltete sich die Aufführung von Liszt „Heiliger Elisabeth“, welches Oratorium der Lehrergesangverein unter Leitung des Herrn Prof. Wolf.

Hieraus sprach Marquart. Leipzig über: „Die gemeinsamen Aufgaben von Prinzpalen und Angestellten im Sonnenbau.“

Der Angestellte sei Mitarbeiter des Kaufmanns geworden und muß von diesem Gesichtspunkt aus behandelt werden. Es sei eine Bedeutung des Handwerkers wie des Kaufmannsstandes, wenn jemand, der sich zu schlecht zum Kaufmänner und zu gut für gewerbliche Arbeit fühlt, Kaufmann werde. Der Handel soll ein Vaterzirkel der Kaufmännischen Jugend werden. (Redakteur Beßfall.)

In den Sitzungen des Ehrenobermeisters Rieger sprach jedoch Landtagsabgeordneter Reichsmeister Rabo von Berlin über das Thema:

**„Der deutsche Gewerbeblod.“**

Redner zählt die gemeinsamen Interessen von Handwerk und Industrie auf, z. B. die Sorge um den gewerblichen Nachwuchs, die Anerkennung des Weichen und ähnliches. Trotz mancher besonderen Interessen könne man doch im Hanse-Bund einzigen, wie es sich erst gelingt bei der Beratung über die Frage der Abwehrung von Hobel und Handwerk gezeigt habe. Es dürfte sein Hindernis mehrere Jahre zwischen Industrie und Handwerk, wenn es an die Wahlen geht. (Redakteur Beßfall.)

Der nächste Redner Stadtrat Schulz-Meinel spricht über die

**Frage des deutschen Detailhandels.**

Der Detailhändler hat den richtigen Weg zum Hanse-Bund trog aller Anfeindungen gefunden. Die Lage im Kleindetailhandel wird von vielen Seiten verneint, von seinen Angehörigen aber bestätigt. Ich weiß, meine Herren Detailhändler, ich würde Ihnen aus dem Herzen sprechen, wenn ich ein starkes Wort gegen die Warenhäuser sagen würde, aber ich werde es nicht tun. Sind Sie sich darüber klar geworden, daß das starke Warenhaus der Welt der Bund der Landwirte ist? (Redakteur Beßfall richtig.) Weiter lädt der Begründer des Detailhandels sind Hiltzhäuser, Konsum- und Produktionsgenossenschaften, Kaufmärkte, Wandelager usw. Bei den Warenhäusern finden wenigstens Tausende von jungen Kaufleuten Stellung, so daß sie eine Familie gründen können, und uns Detailhändler keine Konkurrenz machen. (Sehr richtig.)

○ Chicago, 24. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Bei Gelegenheit eines Vortrages des Grafen Apponyi führten ungarische Sozialisten eine Reihe von Angriffen auf die ungarische Botschaft, die Polizei und andere Personen verletzt und mehrere verhaftet wurden.

○ 3. Intern. Kongress für Wohnungsbau Dresden 1911. Nachdem bereits 1904 in Paris und 1906 in Genf internationale Kongresse für Wohnungsbau stattgefunden haben, soll die dritte Veranstaltung dieser Art in der Zeit vom 2. bis 7. Oktober 1911 in Dresden abgehalten werden. Vorsitzender des Dresdner Kongresses wird der Präsident des südlichen Landesmedizinalkollegiums, Prof. Medizinalrat Prof. Dr. Kretz, Dresden, sein, Generalsekretär ist Dr. med. Hofst. Dresden, Reichstraße 4, 1., an den Anmeldungen zur Teilnahme sowie Anträgen zu richten sind.

## Grosse Leipziger Strassenbahn.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch an den Donnerstag, den 16. März 1911, 11 $\frac{1}{2}$  Uhr vorm. im kleinen Saale des diesigen Kaufmännischen Vereinshauses, Schule Nr. 6, aufzuhändende ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

**Tagesordnung:**

- 1) Vorlesung des Geschäftsberichtes und des Rechnungsabschlusses für 1910.
- 2) Bezeichnung über die Verwendung des Nettoeinnahmen.
- 3) Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand der Gesellschaft.
- 4) Wahlen in den Aufsichtsrat.

Dienenden Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben nach § 26 unserer Statuten ihre Aktionen nicht einem koppelten Rummensverzehr zu spätestens bis zum 10. März d. J. während der üblichen Geschäftsstunden bei dem Vorstand der Gesellschaft in Leipzig, der Augenärztlichen Deutschen Aktienbank und deren Abteilung Becker & Co. in Leipzig, der Direktion der Postamt-Gesellschaft in Berlin zu hinterlegen.

Der Geschäftsbericht zeigt Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung mit zur Einsicht für die Herren Aktionäre in dem Geschäftsbericht der Gesellschaft, Poststraße 2, aus und gelangt vom 8. März an zur Ausgabe.

Leipzig, den 24. Februar 1911.

## Grosse Leipziger Strassenbahn.

Der Aufsichtsrat.  
Friedrich Jay,  
Vorsteher.

10044

## H. Hötzsch & Sohn

Centrale:  
Leipzig-Plagwitz,  
Weissenfelscher Strasse 49-53.  
Fernspr. 5498 u. 5179.

Filiale:  
Leipzig,  
Briihl 15.  
Fernspr. 916.



Stadt- und Landumzüge, sowie Uebersiedelungen nach dem In- und Auslande promptest und unter Garantie.  
Wagen für Seetransporte.  
Massive, trockene Lagerhäuser. Grosser Marstall.

10044

## Hochrote süsse Apfelsinen! Aepfel!

Niedersächsisches-Berlang direkt an die Kunden 6 Waggonsladungen. Apfelsinen, viele 100 Stück, 3.30, etwas später 100 Stück 4.30, 420 Stück 6.50, 714 Stück, 4.20, in Säcken 100 Stück 3.50. Stärke volle Zwiebeln 50 Pf. 11. Feinste rote, halbharte, keine Zweiblätter 100 Stück 4.8, rote Wörter 50 Pf. 3.5, kleine Rosette, kleine Zweiblätter 100 Stück 5.5. Niedersächsisches-Wörter 10 Stück 2.80, Säckerl, etwas grobe 10 Stück 1.5, Blumenstück, Kiel 40 Pf., feine Säckerl 1.50, Rosette, prima, Frisch 1910 in 2-Pfund-Säcken, Stangenzöpfel 1.20, 1.50, Schnittzöpfel 25 Pf., junge Gruben 42, 50 Pf., Schnitt- und Bechtpflocken 40 Pf., Wachtpflocken 44 Pf., Wachtpflocken 70 Pf., Erdbeeren 1.15, Birnen 80 Pf., Staudenbeeren 90 Pf., Wirsbeeren 80 Pf., Kürbisse 85 Pf., Melange 100 Pf., unter 5 Dozen werden nicht verkauft. Garantie für prima Ware. Postkosten werden nicht verrechnet. Verkauf vor Bezahlungnahme.

## Versandhaus Louis Kretzer, Lüdenscheid. Fernsprecher 439.

## Gelegenheitskauf! Perser-Tepiche!

Sofort Umlaufende haben gegen Lasse abzurechnen: 3 grosse Teppiche, für Salon, Speise- u. Herrenzimmer passend, ein Seiden-Wandteppich u. 3 kleine Stücke. Alles gut erhaltenes feine Perserteppiche für 1.650 sofort zu verkaufen.

Auch einen abgeben. Off. unter O. 2820 an die Expedition dieses Blattes.

10044

## Unterricht

### Landeskurse f. jg. Mädchen Ostern 1911

Begann 24. April. Man verlange Prospekt. R. Rackow & Schmidt, Unterrichts-Anstalt. I. Schreib-, Handelsfischer, Sprachen Thomasring 18/1. Tel. 13458. Tagess- u. Abendkurse f. Herrn u. Damen. Schnelle u. gründl. Ausbildung v. Buchhalt., Korresp., Steuer, Maschinenschreib., usw. 34 erstkl. Schreibmaschinen. 1910 wird uns 4000 Kanzl. gemeld. Eintrittsgl. Auskunft u. Prospekt kostenlos.

10044

### Zur Konfirmation Damen- und Tannenfeierliche.

Reiter jeder Größe. Walter Prell, Reiter Laden.

10044

### Spiel-, Tanz- u. Turnzirkel

a. 3 Wochenstunden, v. 8-6 Uhr f. i. kl. Mädchen errichtet. u. sucht dazu noch einige Kenges, wohlers.

### Teilnehmerinnen v. 6-7 Jahren

a. guten, angeneh., freuden. Familien.

Freundl. Anbietern erbieten unter Bl. 1877 Gohlis postlagernd.

10044

## Dr. Dalloff-Thé gegen Fettlebigkeit

von Dr. Dalloff-Paris



macht die Taille der Damen dünn und elegant, beseitigt den lästigen Fettleib der Herren.

Zu kaufen in allen Apotheken.  
Preis per Paket Mk. 4.50. Doppelpakete Mk. 7.50.

General-Apotheke: Engel-Apotheke, Gr. Friedbergstr. 46, Frankfurt a. M. Leipzig: Engel-Apotheke, Carolapoth. Raabstädter Apoth. Dresden: Löwen-Apotheke, Marien-Apotheke, Storch-Apotheke, Chemnitz: Schiller-Apotheke.

10044

## Jnleit-Bettfedern

billig und gut.  
Kissen mit Federn 4.45. Einzelne Betten billig.

## E. Heidorn,

Dorotheenstr. 2.

## 400 Theater-Perücken

u. Bartverkleidung zu Nadelbügel, Sorten, u. Preis. Adolf Böhnsch, Theaterschmiede, Reinmarkt 18 (Theaterhaus), davorüberholt Weiß-Palais. Tel. 10362.

Mit neu angefert. Fracke vorliegt E. Frauenstein, Utzsch. Str. 21. L.

10044

Aus Privathand ca. 5 Bettst. alter Johannisbeerwein zu verkaufen, pro Bettst. 50 Pf. Off. u. L. B. 397 an Rudolf Mosse, Leipzig.

10044

Vor einigen Jahren neu erbautes

## Grundstück

im Zentrum ist anderer Unternehmungen halber unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch wird neuer

150 000 Pf. Barzahlung kleineres Objekt mit angenommen. Off. unter L. 1839 Expedition d. Bl.

10044

## Verkäufe.

Abbruchgrundstück mit großem Areal,

dicht am Centralbahnhof, für jede Branche passend, bei 30-40 000 Pf. Anzahlung unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter K. 1836 erh. an die Expedition dieses Blattes.

10044

## Bauplätze

in Leipzig u. Gorbitz, gute Lage, preiswert zu verkaufen.

K. Krödel, Marktstrasse 8, Telefon 2006.

10044

## Probstddeuben.

Anderer Unternehmungen

halber und wegen Verlegung

meines Wohnsitzes beabsichtige

ich mein großes Areal gegen

größeres, möglichst nur ertragreich belastetes Grundstück in

Großstadt zu vertauschen und erbitte ansässigste Offerten u. L.

1893 Exped. d. Bl.

10044

## Borsdorf.

Wohn- und Wohn-Bauplätze, ländl.

Gärtnerhauptsitz mit festigem Gleis-

anbau zu verkaufen.

Heinz. Kretschmann.

10044

## Westen.

Eine nahe Westlage belegene

## Einfamilienvilla

ist alterthalde unter äußerst günsti-

gen Bedingungen zu verkaufen.

Haushalter wollen sich mit mir

in Verbindung setzen u. V. 1747 durch die Expedition d. Bl.

10044

An der Promenade ge-

legenes, vollvermietetes hoch-

herrschaftliches

## Grundstück

verkaufe ich. Bin auch bereit,

ein oder zwei kleinere Grund-

stücke, möglichst im Osten,

neben mir dagegen anzunehmen,

wenn mir zugezahlt wird.

Offerten u. V. 1923 an die

Expedition d. Blattes.

10044

## Eckgrundstücke

an der Promenade

beabsichtige ich anderer Unter-

nehmungen halber bei größ-

erer Anzahlung zu verkaufen.

Fahrstuhl, Dampfheizung,

elekt. Licht, usw. vorhanden.

Off. unter C. 1935 an die

Expedition d. Blattes.

10044

## Eckgrundstück,

vollvermietet, verkaufen, bin auch

neben mir entsprechender Ver-

zahlung kleineres Objekt mit in

Verbindung zu nehmen.

Offerten unter N. 1905 an die

Expedition dieses Blattes.

10044

## Hausgrundstück,

nächster Nähe der Promenade, will

ich verkaufen, bin auch

neben mir gegen gute

Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter N. 1905 an die

Expedition dieses Blattes.

10044

## Leipziger Tageblatt.

Eine in der Nähe von Bautzen belegene

## Herrschaft

von ca. 4000 Morgen, zum großen Teil Waldbestand, ist zu verkaufen. Objekt neben 50 000 M. Barzahlung wird angenommen.

Offerten unter V. 1806 an die Expedition dieses Blattes.

10044

In der Nähe von Dresden belegenes

## Rittergut

von ca. 250 Ackern zum Preis von Mk. 150.000.— bei entsprechender Anzahlung zu verkaufen. Off. unter S. 1798 an die Exped. d. Bl.

10044

Verhältnisse halber und weil ich freudig bin, will ich mein in der Nähe

von Planen belegenes

## Jagdrittergut,

ca. 300 Hektar groß, verkaufen. Das Gebiet kann durch Zusatz bedeutend

vergrößert werden. Off. unter U. 1803 an die Expedition d. Bl.

10044

10044

## Rittergutsverkauf.

Krauschthalhalber will ich mein in der Nähe von Planen belegenes ca. 500 Hektar großes Rittergut mit schönem Waldbestand zum Preis von Mt. 500.000.— verkaufen. Auszahlung Mt. 200.000.— Das Areal kann durch Zusatz ganz bedeutend vergrößert werden. Offerten unter T. 1800 an die Expedition dieses Blattes.

10044

**Amtlicher Teil.**

Der Klempner Herr Rudolf Gotthardt in 2. Kleingießer-Schönauer Weg 7, ist in das Verzeichnis der Gewerbetreibenden eingetragen und die Privatgaseinrichtungen und Anlagen zur Nutzung des Wasserstroms ausführen dürfen.

Leipzig, am 24. Februar 1911.  
B. A. 257a. Der Rat der Stadt Leipzig.

**Amt für die bürgerlichen technischen Werke.**  
Auf Blatt 14751 des Handelsregisters ist heute die Firma Thalasia Paul Garms Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig eingetragen und weiter folgendes verlaubt worden:

Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. Februar 1911 schriftlich.

Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft bildet die Erwerbung und die Fortführung des bisher von Paul Garms unter der Firma Reformhaus "Thalasia" Paul Garms in Leipzig betriebenen Handlungs- und Fabrikationsgeschäfts sowie der

bisher gemeinschaftlich von Paul Garms und Ernst Voigt unter der Firma Voigt & Garms in Leipzig betriebenen Reform-Kleid- und Schuhfabrik. Weiter aber allgemein der Abschluss aller, mit den vorbezeichneten Unternehmen direkt oder indirekt zusammenhängenden Geschäfte und insbesondere die Herstellung und der Vertrieb von Reform-Nahrungs- und Körperpflegemitteln, Reformbeläufungsgegenständen, sowie von Reform-Kleid, Reform-Schuhen und die Herausgabe der Monatschrift "Thalasia".

Die Gesellschaft soll auch berechtigt sein, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen, Zweigunterlassungen zu errichten, Grundbesitz und Gebäude zu erwerben oder Gebäude zu errichten.

Das Stammkapital beträgt 850 000,-

Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer oder durch einenstellvertretenden Geschäftsführer und einen Prokuristen oder durch zweistellvertretende Geschäftsführer vertreten.

Zum Geschäftsführer ist bestellt a) der Kaufmann Paul Garms in Leipzig, zum stellvertretenden Ge-

schäftsführer ist bestellt b) der Kaufmann Ernst Voigt in Leipzig.

Dem unter a Genannten steht die selbständige Vertretung der Gesellschaft zu.

Prokura ist erteilt dem Kaufmann Kurt Götschel in Leipzig.

Es darf die Gesellschaft nur gemeinschaftlich mit einemstellvertretenden Geschäftsführer vertreten.

Aus dem Gesellschaftsvertrag wird noch bekanntgegeben:

Die Gesellschafter Paul Garms und Ernst Voigt, Kaufleute in Leipzig, welche die beiden alleinigen Inhaber der Reform-Kleid- und Schuhfabrik in Firma Voigt & Garms in Leipzig sind, überzeugen der Gesellschaft gemeinsam die Aktien und Passiva mit allen Verträgen, Rechten und Pflichten der vorangennannten Firma, nach Abgabe einer unter dem 15. Februar 1911 errichteten und anerkannten Auseinanderlebensbilanz. Diese Objekte werden auf 705 000 bewertet. Dementprechend wird der Wert der vorstehend bezeichneten beiden Sacheinlagen des Gesellschaftern Paul Garms und des Gesellschaftern Ernst Voigt auf zusammen 815 000 festgesetzt.

Dasselbe überzeugen der Gesellschafter Paul Garms der Gesellschaft das von ihm bisher als alleiniger Inhaber unter der Firma Reformhaus Thalasia Paul Garms in Leipzig betriebene Handlungs-Fabrikations-Geschäft und Verlagsgeschäft mit Aktien, Passiva, allen Verträgen, Rechten und Pflichten, sowie das ihm gehörige in Leipzig, Kochstraße Nr. 122 gelegene Grundstück mit Gebäuden und allem Zubehör nach Abgabe einer, unter dem 15. Februar 1911 errichteten und anerkannten Auseinanderlebensbilanz. Diese Objekte werden auf 705 000 bewertet. Dementprechend wird der Wert der vorstehend bezeichneten beiden Sacheinlagen des Gesellschaftern Paul Garms und des Gesellschaftern Ernst Voigt auf 815 000 festgesetzt.

Damit sind die von Paul Garms und Ernst Voigt zu begründenden Stammeinlagen voll gedeckt.

Bekanntmachungen der Gesellschaft, die nach dem Gesetz in öffentlichen Blättern zu erlassen sind, erfolgen durch das Leipziger Tageblatt.

Leipzig, den 24. Februar 1911.

Röntgenliches Amtsgericht, Abt. II B.

**Familien-Nachrichten.**

Die Verlobung unserer Kinder Margarete und Theodor beeilen wir uns anzusegnen.

Oscar Blüthgen Gertrude Harbers  
und Frau Martha geb. Lehmann  
geb. Otto

Leipzig, Zeitzer Str. 39 L-Pagwitz, Nonnenstr. 40  
im Februar 1911.

**Margarete Blüthgen  
Theodor Harbers**

Verlobte.

Leipzig, im Februar 1911.

**Statt besonderer Anzeige.**

Plötzlich und unerwartet verschieden heute abend infolge Lungenschlags mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und Grossvater

**Max Lieberoth-Leden.**

Dies zeigen in tiefer Trauer an  
Leipzig, den 23. Februar 1911.  
Karl-Tauchnitz-Straße 25.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. Februar, 1/2 Uhr vormittags von der Parentationshalle des Johannisfriedhofes aus statt.

Heute abend verschieden infolge Lungenschlags unser hochverehrter Seniorchef

**Herr Max Lieberoth-Leden**

Mitinhaber der Firma A. Lieberoth.

Der Verstorbene war uns stets ein gerechter und wohlwollender Prinzipal, dessen Verlust wir auf das tiefste beklagen. Wir werden seiner stets in Treue und Dankbarkeit gedenken und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Leipzig, den 24. Februar 1911.

**Das Kontorpersonal der Firma A. Lieberoth.**

Gestern abend entschlief infolge Lungenschlags unser hochverehrter Seniorchef

**Herr Max Lieberoth-Leden,**

Mitinhaber der Firma A. Lieberoth.

Wir verlieren in ihm einen gerechten, jederzeit auf das Wohl seiner Angestellten bedachten Chef. Sein liebevolles Wesen, sein immer gleichbleibender Gerechtigkeitssinn sichern ihm bei uns ein dankbares Gedenken für alle Zeiten.

Leipzig, den 24. Februar 1911.

**Das Arbeiterpersonal der Firma A. Lieberoth.**

Gestern abend verschieden unerwartet der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

**Herr Bankier  
Max Lieberoth-Leden.**

Der Verewigte hat dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft seit gerade dreissig Jahren angehört und führte den Vorsitz im Aufsichtsrat seit September 1906. Die Mitarbeit des Verschiedenen an unserem Unternehmen reicht also bis in die Zeit zurück, zu der es seinem Umfang wie seinem Ertragnisse nach noch an bescheidenem Verhältnisse gebunden war. Der Aufschwung, den die Thüringer Gasgesellschaft inzwischen genommen, und die Bedeutung, die sie nach innen und aussen gewonnen hat, sind im wesentlichen mit auf die eifrig und weitsichtige Tätigkeit des Verstorbenen zurückzuführen.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen wohlgesinnten lieben Freund, Kollegen und Berater, der nicht nur durch die Förderung unserer Interessen, sondern auch durch seine persönlichen Eigenschaften sich ein bleibendes Andenken bei uns gesichert hat.

Leipzig, den 24. Februar 1911.

**Aufsichtsrat und Vorstand  
der  
Thüringer Gasgesellschaft.**

Am 23. Februar 1911 verschieden unerwartet

**Herr Max Lieberoth-Leden  
in Leipzig.**

Er hat dem Aufsichtsrat der Teutonia seit nahezu 16 Jahren angehört und sich um das Gedeihen unserer Gesellschaft mit seiner reichen Erfahrung und seinem tätigen Interesse wesentliche Verdienste erworben.

Wir werden allezeit in Dankbarkeit sein Andenken ehren.

Leipzig, am 24. Februar 1911.

**Aufsichtsrat und Vorstand  
der  
Teutonia  
Versicherungsaktiengesellschaft in Leipzig.**

Gestern verschieden unerwartet unser Aufsichtsratsmitglied

**Herr Max Lieberoth-Leden.**

Der Verewigte hat der Verwaltung unserer Gesellschaft seit Gründung derselben angehört.

Wir verlieren in ihm einen Freund von reichen Erfahrungen, welcher unserem Unternehmen mit seinem bewährten Rat treu zur Seite gestanden hat.

Schmerzlich bewegt durch sein Hinscheiden rufen wir dem hochverehrten Manne den wärmsten Dank nach und werden ihm stets das ehrenvollste Andenken bewahren.

Leutzsch, den 24. Februar 1911.

**Aufsichtsrat und Direktion  
der Firma Körting & Mathiesen Aktiengesellschaft.**

(Fortsetzung der Familien-Nachrichten nächste Seite.)

Auf Blatt 14752 des Handelsregisters ist heute die Firma **Elektrische Schieberbank-Gesellschaft** mit beschränkter Haftung in Leipzig eingetragen und weiter folgendes verlautbart worden:

Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. Februar 1911 abgeschlossen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist die Vermietung der von Arthur Richard Hilscher erfundenen neuartigen Zielscheibe mit Anzeigeverrichtung durch Anfertigung und Verkauf von besartigen Zielscheiben und verwandten Artikeln.

Das Stammkapital beträgt 37 000 Mark.

Zu Geschäftsführern sind bestellt der Kaufmann Arthur Richard Hilscher und der Fabrikant Josef Weindl, beide in Leipzig.

Jeder von ihnen ist zur selbständigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Aus dem Gesellschaftsverein wird noch folgendes bekanntgegeben:

Der Geschäftsführer Arthur Richard Hilscher, Kaufmann in Leipzig, leistet seine Stammeinlage von 20 000 Mark dadurch, daß er der Gesellschaft für die Zeit ihres Bestehens das ausschließliche Recht, bei der Fabrikation der von ihm erfundenen Zielscheiben mit Anzeigeverrichtung das durch die Eintragung in der Gebrauchsmarkenrolle und durch die zu erteilenden Patente geschützte Verfahren anzuwenden, überläßt.

Der Wert dieser Scheinlage wird auf 20 000 Mark festgesetzt.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Leipzig, den 24. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht, Abt. III.

Die höchste Ratsstelle vertritt sich vom 1. April laufenden Jahres ab anderweitig zu verpflichten.

Der Ratsstuhl, einschließlich des Beitrags zu den Kosten der Bedienung der Ratszimmer und Wohnräume, beträgt 1200 Mark jährlich und ist vierjährlich zu präzisieren.

Für wichtige im Gutsvermögensbetrieb durchaus erfahrene Bewerber wollen ihre Gelüste unter Bedingung von Zeugnissen bis spätestens den 4. März a. c. einreichen.

Verbindliche Vorstellung zunächst nicht erforderlich.

Burgstädt, am 22. Februar 1911.

Der Rat der Stadt.

Dr. Roth.

## **Die Gemeinde-Sparkasse Gaußsch**

expidiert jeden Werktag von 8-1 und 3-5 Uhr,

Montags von 8-2 Uhr und gewährt bei täglicher

Beliebung der Einlagen **3½%**.

Aus den übrigen Amtsblättern.

In das Güterrechtezepter ist eingetragen worden: Die Verwaltung und Ausübung des Produktionshändlers Gustav Theodor Beyer in Leipzig-Neustadt an dem Vermögen seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Kieckling ist durch Chevertrag vom 16. Februar ausgeschlossen worden. — Die Verwaltung und Ausübung des Geschäftsinhabers Karl Hugo Robert Döring in Leipzig-Eutritzsch an dem Vermögen seiner Ehefrau Sophie Else Helene geb. Kunz ist durch Chevertrag vom 17. Februar ausgeschlossen worden. — Die Verwaltung und Ausübung des Drechlers Johann Joseph August Heinrich Wagner in Leipzig-Eutritzsch an dem Vermögen seiner Ehefrau Anna Auguste geb. Müller ist durch Chevertrag vom 17. Februar ausgeschlossen worden.

## **Aus Leipzig und Umgegend.**

Leipzig, 25. Februar.

Historischer Tageskalender für Leipzig.

1252 Besitztätigkeit der Schuster- und Gerber-Zunft durch Markgraf Friedrich.

### **Die Rumpelkammer.**

Der Winter mit seinen Halbdunkelstunden, seinen langen Abenden und dem Alter gepflegter Freunde ist dem Erinnerer günstiger als die sommerliche Zeit, in der wir freilich leben.

— Nun gibt es in jedem Haus, das durch Menschenalter von derselben Familie bewohnt wird, irgendwo ein Heim, in dem alles aufgestapelt wurde und noch aufgestapelt wird, was alt und gebrechlich oder doch nicht mehr dem Zeitgeschmack entspricht. „Die Rumpelkammer“ nennt man's so im allgemeinen und den Ort die Rumpelkammer. Ein zerbrochener Spinnrad ohne Speichen oder Rabe von der Urgroßmutter, der pappne Glühbirne mit nur einer Hemisphäre, geborene Nachkommen und bis zur Unkenntlichkeit nachgewachsene Bilder, von der Mutter gestreute Schätzchen und eine Klinke in demselben Zustand, Stuben- und Küchengerät, ganze Haufen von gelöscherten Einmachgläsern, zerlesenen Märchenbüchern und verbeulten Blechinstrumenten. — Alles liegt dort wüst durcheinander im Dunkel und man findet nicht mehr die nötige Zeit und Ruhe, um Ordnung zu schaffen. So kann es wohl geschehen, daß Neugierde, die unser Vorfahren überallhin erschienen, heute für uns ein tödlicher Feind gerade durch ihr Alter wären, wenn wir von ihrem Vorhandensein etwas wüssten. Eine solche Lagerstätte alter, verblaßter, angetümelnder Erinnerungen, die nur wohl jeder nicht mehr ganz junge Mensch auch in seinem Hirn, in sich selber oft gar nicht bemüht. Nur was man in leichter Zeit da hineingebracht hat mit den Worten: „So, das ist abgetan!“ Damit will ich nun nichts mehr zu schaffen haben!“ Das reicht sich knarrend noch mal, junz und unz, wie es ein schlecht verkautes Altbüchlein ja auch ist, als sollte es sagen: „Ganz bin ich noch nicht aus der Welt!“ — Abgebrochene Freundschaften, die vielleicht nur durch Widerständnis eines Knads getreift haben, aufgegebene Pläne — wir sollten von Zeit zu Zeit nachschauen, ob wir da nicht jemandem unrecht getan haben, aber uns selbst und unsere Fähigkeiten nicht etwa verkannt; denn auch Selbstunterwerfung ist ein Fehler, ein großer oft als das Gegenteil. Man wende nicht ein, solche Zeit der Selbstentlastung und Rückflucht sei verloren und der schlafe Mensch solle vorwärts blicken, statt an der Vergangenheit zu hängen! Beim Betrachten der Vergangenheit lernen wir manch schwieriges Fall der Gegenwart, ja auch jenen der nächsten Zukunft recht verstecken. Wir überzeugen uns dabei, daß vieles, das vor kurzem noch unmöglich erschien, jetzt als selbstverständlich gilt, und werden fernher nicht müßig die Hände in den Schoß legen, wenn uns Hindernisse unüberwindbar vorkommen.

\*  
Ordensweien. Dem am 28. Februar in den Nubekranken treidenden Polizei-Schreiber Wildner ist das Rgt. Sächs. Albrechtskreuz verliehen und gekrönt durch Herrn Polizeidirektor Dr. Wagner überreicht worden.

### **\* Zur Mannschaften des Beurlaubtenstandes.**

Der Zeit vom 1. bis 15. März d. J. erhalten die Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr I und Landwehr II, sowie die Dispositions-Uralauer und einige Erbgeraden eine Mittelstellung — Kriegsbedienung oder Bahnnotiz — über ihre Verwendung im Falle einer Mobilisierung, gültig für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912, ausgebändigt. Die Aufstellung der Kriegsbedienungen (auf gelbem Papier) bzw. Bahnnotizen (auf weißem Papier) erfolgt in der Stadt Leipzig mit einerleihten Vororten durch Ordonnanzien, in den zum Landesbezirk Leipzig gehörigen Landgemeinden durch die Gemeindebehörden. Alle noch nicht zur Wiedlung gebrachten Wohnungsvorordnungen sind sofort dem betreffenden Bezirkskommando — Hauptmeldeamt — zu melden. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, ausgenommen Offiziersapotheker und Erbgeraden, haben in der Zeit vom 1. bis 15. März, wenn sie nicht selbst zu Hause, einen erwachsenen Anverwandten, Witbewohner, den Quartierwirt usw. mit der Empfangnahme des Besuchs zu beauftragen. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr I und II, sowie die Dispositions-Uralauer, die bis zum 15. März noch keine Kriegsbedienung oder Bahnnotiz erhalten haben, haben dies ungetrennt dem betreffenden Bezirkskommando — Hauptmeldeamt — schriftlich oder mündlich zu melden. Die Offiziersapotheker und Erbgeraden haben diese Meldung nicht zu ertheilen.

### **\* Universitätssachen.**

Die diesjährige Vortragsübung vor Publikum für die Teilnehmer an dem durch den Lehrer der Vortragskunst und Liturgie Dr. phil. Sendel veranstalteten Universitätsschießen findet heute 6 Uhr im Auditorium II der Universität (Erdgeschoss) statt. — Wegen Nichterteilung ihrer Laudatoeprichtungen für das laufende Wintersemester sind 7 Studierende der Universität Leipzig aus der Mittelstufe gestrichen worden. Die studentischen Verbündeten haben mittels schriftlicher Anzeige ein bis mehrere Mitglieder namhaft zu machen, die während der Osterferien in Leipzig anwesend und zur Empfangnahme der Wert- und Einschreibebewilligungen für ihre Verbindung bewollmächtigt sind.

Der Student im Pfälzischen Institut Herr Dr. phil. Christian Küttbauer aus Nürnberg hält Montag, den 27. Februar 1911, nachmittags 5 Uhr im Hörsaal des Theoretisch-Theokratischen Instituts (Lennéstraße 5) eine öffentliche Probvorlesung über das Thema: „Stand und Probleme der petroso-päpstlichen Kirchung“.

\*  
Pfarrerspede in Leipzig. Am 25. und 26. dieses Monats hält der südliche Landessorstand des Luthervereins in Dresden eine Sitzung ab, die für neben der Verteilung der 1910 gesammelten Gelder besonders mit der Vogelaltruistram der Idee einer Lutherperspekte zum Reformationsjubiläum 1917 befasst wird. Die kleine Ortsgruppe hat sich, das sehr erfolgreiche Vorgerede des Dresdener Ortsgruppe nachahmend, seit Wochen bereits mit den lokalen Vorberatungen beschäftigt und verhindert gegenwärtig an die hervorragendsten Herren aus den angrenzenden Kreisen der Stadt Aufträge mit der Bitte um Beiträge zu einem Ehrentomitee. In Dresden unterscheiden innerhalb einer Woche über hundert Träger eiliger Karten aus allen Zweigen der Verwaltung, der Wissenschaft und Kunst, der Industrie und des Handels diesen Aufzug und es ist zu erwarten, daß der ideale Gedanke auch in unserer

Stadt ebenso schnell Wurzel fassen und gleich freudig aufgenommen werden wird.

\*  
Leipziger Sparverein. Das Gesamtergebnis des Betriebes im vergangenen Jahre beläuft sich auf 4077 Sparbüchern mit 117 112 Mark Einzahlungen, das sind 29 Sparbücher und über 4000 Mark Einzahlungen mehr als im Vorjahr. Der Durchschnittsbetrag auf ein Buch beträgt 38,72 Mark, das Jahr 35,40 mehr als 1909. Nach der Höhe der Einlagen verteilen sich die Sparen in folgenden Klassen: bis 20 Mark, über 20 bis 50 Mark, über 50 bis 100 Mark und über 100 bis 112 Mark. In der Mehrzahl waren die

dieselben bewohnten und unbewohnten.

\*  
Städtische Speiseanstalten. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 404 000 Portionen verbraucht, nämlich in Antalt I (Sohanniplatz) 103 332, Antalt II (Platzstraße) 82 886, Antalt III (Münzgasse) 48 421, Antalt IV (L.-Plagwitz), Jägerstraße 74 000, Antalt V (L.-Gohlis), Hallische Straße 37 618, Antalt VI (L.-Gohlis), Hallische Straße 37 833. Dazu kommen noch 33 911 halbe Portionen, 14 665 verdiente Portionen, 4772 pro Armentypen bestimmte Portionen und 10 527 an das Personal abgebogene Portionen.

\*  
Der ordentliche Gastos der 73 Turnvereine des Leipziger Schlachtfeldgaues findet am 19. März von nachmittags 2 Uhr ab im „Kultuswald“ statt. Außer den langjährigem vorgeschriebenen Berichten und Wahlen ist über den Haushaltplan und über verschiedene Anträge des Haushaltshauses zu verhandeln. Beantwort wird die Wahl von 24 Komiteetten und 12 Stellvertretern läufig durch die Versammlung der Bevölkerungsmitte erfolgen. Die von den Bauvereinen gewählten Vertreter sind vorher schriftlich dem Vorsteher G. Hennig zu melden.

\*  
Ein Andachtsstag in St. Leonhard im Pfälz. Nur für eine kurze Dauer, nur für eine Nacht, wurde ein entzückendes Alpenpanorama in majestätischer Schönheit und Pracht mit allen seinen Einzelheiten und malerischen Feinheiten in der großen Saalhalle des Leipziger Kristall-Palastes gestern zum Winterfest der Sektion Leipzig des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins empor.

Es war dank der Meisterhand des berühmten Künstlers Herrn Hugo Müller-Nobst, der im Verein mit Herrn Architekt Karl Voigt an der äußeren Ausgestaltung des dekorativen Teiles des Festes tätig gewesen, damit ein Bild von berühmter Naturwahrheit geschaffen worden. Ihrem Grundriss getreu mit dem Schnupftag zu wechseln, um möglichst durch Gegenübereinfließen zu können, hatten der Vorstand und der Festsaalherr des Leipziger Sektions in diesem Jahr den Schnupftag des Festes nach St. Leonhard im Pfälz verlegt. Es wurde dabei der höchste Zetertag des Jahres der Armen, hart mit dem Dasein ringenden Bevölkerung dieses ruhigen Gebietes, der St. Andachtsstag, begangen. An diesem einzigen Sonnabend des ganzen Jahres steht der Pfälzische Sektion nach seiner Sicht, nachdem es den ständig drohenden Mittelbergerner in Bitten und Gebet Tribut gezahlt, sich zufällig dem Frohsinn und der Freude hinzugegeben. So verholtlich ist diesmal eine neue Sorie mit neuem buntem Volksstreich. Das Pfälz, ein Hochgebirgsstaat in Norditalien, erfüllt. Im Norden ragte der gewaltige Mittelberg, der Götzenberg, von einem langen Mantel umhüllt, in schönen Formen empor, und dem hohen Gebirgsfuß

Heute früh kurz nach 7 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, der Privatmann

## **Carl Heinrich Müller**

im 83. Lebensjahr.

Schmerzerfüllt zeigt dies nur hierdurch an

Leipzig, den 24. Februar 1911.

Kreuzstraße 10.

Lina Müller geb. Gerhardt,  
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. Februar, 11/2 Uhr nachmittags von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt.

### **Trauerbriefe**

sowie alle anderen  
Familien-Drucksachen

liefern in  
geschmackvoller Ausführung  
schnellstmögl.

Buchdruckerei E. Polz

Leipziger Tageblatt.

Freitag früh 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein heißgeliebter Gatte, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schriftsteller

## **Herr Max Lies**

im 29. Lebensjahr. In tiefstem Schmerze zeigt dies nur hierdurch an

Marta Lies geb. Jaunich  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Leipzig, den 24. Februar 1911.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Trinitatisfriedhofs aus statt. Zu gedenkende Blumenspenden erbitten nach Rathausstr. 41.

### **Weitere Familien-Nachrichten.**

Aus lieben Blättern.

Vermählt: Herr Elias Wölfmann, Leipzig, mit Elise Frieda Stromholz.

Geboren: Herr Emil Roth, Leipzig, ein Sohn. Herr Leopold Reinhold, Gauch, eine Tochter.

Geboren: Herr Gustav Moritz Gelbel, Leipzig-Marienberg, Herr Kurt Zillert, Leipzig-Lindenau, Herr Friedrich Wilhelm Spodnick, Leipzig-Borsigplatz, Herr Karl August Heider, Leipzig-Lindenau, Frau Anna verm. Schlegel, Schieferstraße, Leipzig-Schleußig, Frau Margarete Lutz geb. Bäcker, Leipzig.

### **Leipziger Beerdigungs-Anstalt „Pietät“**

Teleph. 582. Feuerbestattung Teleph. 582.

Matthäikirchhof 28.

Zweiggeschäfte: I. Lindenau, Odermannstr. 10. II. Volkmarstdorf, Konradstr. 41.

### **M. Ritter, Beerdigungsanstalt**

Matthäikirchhof 32. Telephon 798.

Filiale: I. -Gohlis, Auea. Hallische Str. 59. Tel. 14257. Süd-Filiale: Südstraße 2c. Telephon 6482.

### **Vereinigte Leipziger Beerdigungs-Institute**

A. Reiche vorm. Gust. Schulze

Buchhalterei Marienhallenstraße 16.

„Zum Frieden“ Marktstraße 16. „Zur Ruhe“ Südstraße 22.

„Zur Ruhe“ Sternstraße 37. „Carl Götting“ Marktstraße 12.

Feuerbestattung. Gummi-Glas-Gas-Wagen. — 17 elag. Beerd.-Wagen. — Gr. Sarg-Lager.

### **St. z. T. Heute 7 1/4 U. I. Gr. Inst.-L. B.-M.**

Freitag früh 1/4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere innig geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

## **Hedwig Marie Ewald.**

In tiefer Trauer

Leipzig und Glauchau.

Musikdirektor Gustav Ewald

im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

der Spukwund gegenüber lag im verstecktem Grunde das stillen Wennen mit seinem hochragenden spigen Kirchturm. Nach den Seiten, wo Trümmerberghäfen, Steinblöcke zwischen hohen Gebäuden den Aufbau bildeten, öffneten sich das Ostfeld und das Kauener Tal. Nun jogen jubelnd annähernd laufend Teilnehmer, Dirndl und Alpinisten, in der Tracht der Alpenländer oder im typischen Gewand besonderer Volksvertreter in den von hohen feuchten Tannen bestandenen Festplatz ein, um Zeuge eines entzückenden Festspiels zu werden, dessen Inhalt durch die meisterhafte Dichtung des bewährten Herrn Richard Cramer vollen Ausdruck gewann. Herr Arthur Müller sprach den verbindenden Text. Es ist Frühling geworden: „Schon schaut der Tauwind legend durch die Tale, so schwimmt gelb und violett und weiß; unübersehbarlich dohrt mit einem Male ein Blumenköpfchen sich durchs blanke Eis. Es folgt ihm bald ein fröhliches Gedränge, und Duft und Klang rufen wiederum sich ein; es lieben sich in lichtem Grün die Hänge im warmen, sonnenstrahlenden Sonnenländchen. Da fängt die Zither wieder an zu schwirren, die Glocke lädt vor der Blüthe Knall, von Kelch zu Kelch steht du die Falter irren, ein leiser Todler weist den Widerhall. Auch im Gemüth jüng's lustig an zu lauen, aus jedem Auge bricht ein Freudenchein — im Punkt selbst im ersten, sternen, rauben, kelt als Eröffner sich den Frühling ein.“ Das erste Bild liegt noch die Natur in Eis und Schnee erleben und ein lustiges Spiel der Kinder an den hohen Schneemännern erblühen. Mit dem Nahen der Frühlingsfee aber schlüpfen aus den Schneemänteln lustige Quabbe heror und schwimmen in anmutigen Figuren beim Spiel von Max von Weinzierl Walzer. „Lichtblau ist deren Gewand, golden der Schuh, und rotleuchtend die Alpenrosen imhaar. Den Frühlingszauber folgt der „Biermarkt in Wenns“, an dem der Bauer zum Handel schreitet. Dann jaucht die Jugend, wenn der Talgewaltige „Herr von Schau“, der „Mann aus Niederjoch“ mit offener spendender Hand erscheint, wenn Rosalinde Walzerblüte den Kreis der Versammelten begleitet, dann lädt sie Plätteln, der alten Sitten dauerhaften Rest, um später bei der Spinnat-Surten durch denken ihrer Weg zu neigen und die Spinnatinnen zum Tanz zu holen. Heiterlich schließt das Spiel mit der Wallfahrt auf den Mittelbergserker. Das Volk zieht glaudig aus, Schau vor der Gesetz der Überwinternung erstlebend, während des Preßlers Hand den finstern Riesen, den tödlich lauernden, mit heiligem Haß besprengt. Tänze und Reigen hatte die Ballettmeisterin Prinzessin Emma Grondona mit einem Toll erstaunt und dirigiert. Nach dem Festspiel begann das Festtreiben und nach ihm das Freitagsfest.

\* Karl Magstadt, der mit Recht in Leipzig nun schon seit Jahren so beliebte Humorist, wird am Montag, den 27. Februar, im Bartenberg-Varieté seinen Benefizabend haben, der sicherlich zu einem Triumph für Magstadt werden wird. Er tritt an diesem Abend mit der umeinomischen Opern-Parodie „Tannhäuser“ vor das Publikum.

\* Der R. S. Militärvierein Deutsches Kriegerverein Leipzig begann gestern im großen Theateral des Kriegsspaltes die Feste seines 43. Stiftungsjahres. Das Kriegstor des 106. Infanterie-Regiments unter Leitung des Konzertmeisters Bode führte die Festmusik aus. Das hübisch gewandte Programm bot unter anderen die Urvorstellungen zu „Presto“ von Weber und zum „Rödertum“ von Meyerbeer, „Pargo“ von Händel, ein Trombonesolo von Sabatini und „Schlüssel-Meditation“ von Bach sowie mehrere kleinige Märkte in vorzülicher Ausführung, die reichen Beifall fanden. Herr Herrmann, Schriftsteller des Vereins, hielt die Begrüßungsansprache. Er hieß die Feierlichkeiten, die unter Beteiligung des Herrn Major Billing anwesenden Vertreter des Offizierkorps unserer Garnison herzlich willkommen, gab dann einen Überblick über die Tätigkeiten des Vereins und schloß mit einem Hauch an König Friedrich August und Kaiser Wilhelm. Es gelangte noch das Lebensbild „Das ehrliche Kreuz“ von Böhmer zur Aufführung. Die Darsteller, Mitglieder des dramatischen Vereins „Minerva“, spielten unter der Regie des Herrn Rittinger flott und sicher und brachten den Inhalt des Stücks bestens zur Geltung. Leiderhatte Böhmer gestern Major Billing und Max Steuer Kofferer, P. Hofmann und Max Uhmann Schriftsteller, sowie der weitere Vorstand aus 8 Ausschusmitgliedern.

\* Die Ortsgruppe Leipzig des Allgemeinen deutschen Frauenvereins wird der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 einen gemeinsamen Besuch abholen. Es werden sich vornehmlich auch noch andere Leipziger Frauenvereine sowie die Ortsgruppen Frau und Hölle des deutschen Frauenbundes dem gemeinsamen Besuch anschließen.

\* Großer Juwelenbeschluß — 500,- € Belohnung. Aus einer Privatzimmer in der Gottschedstraße wurden in der Zeit vom Mittwoch bis zum gestrigen Freitag für etwa 1000,- € Schmuckstücke durch Einbruchsbrechstahl gestohlen und zwar: 3 Brillant-Rölliers, 2 Damen-Brillantringe, 2 Platin-Armänder, 1 dünner, goldener Armband, 1 Platinbroche in Adelform und noch verschiedene andere Schmuckstücke, außerdem ein Geldbetrag von 500,- €. Vor Anfang der Sammelsachen wird gewarnt. Auf die Erfreitung des Dieses und herbeileitung der gesuchten Gegenstände ist eine Belohnung von 500,- € ausgesetzt.

\* Käsenelle. Wir haben fürstlich eine Notiz über

Käsenelle als Heilmittel gegen Rheumatismus gebracht und die Notiz mit dem Worte „Warnung“ ausgeschmückt. Dieses Wort ist nicht so anzufassen,

als sollte vor dem Kauf von Käsenellen gewarnt werden.

\* Von einer Autobusfahrt überfuhr wurde gestern mittag am Floßplatz der 12 Jahre alte Sohn des Dufourstraße 18, II. wohnhaften Zimmermanns Klaus. Der Knabe, der sich nach Schulabschluß auf dem Radialenweg befand, hatte kurz vor einem Straßenbahnenwagen die Fahrradstraße überquert und die in der Reihe Fahrrädern befindliche Autobusfahrt zu spät bemerkt. Er eskalierte bei dem Unfall eine Leidenschaftliche Erfahrung, die dem Kind weiter besteht, und verlor seine rechte Hand. Der Arzt bestätigte, daß der Unfall eine schwerwiegende Submissionsantrag sei, da der Handkreis zerstört ist. Der Handkreis ist derjenige, der die Handwurzel und die Notwendigkeit einer Behinderung des Fußes ist. Der Handkreis kann mit durchgehendem Erfolg nur dem Submissionsantrag angezeigt werden. Das von der Mittelstandsvereinigung neugegründete Submissionsamt habe sich darum in erster Reihe zur Aufgabe gestellt, dem Handkreis wieder die ihm verloren gegangenen großen Leistungen für Staat und Gemeinden zurückzubringen und ihn für seine Leistungen zu angemessenem Bezahlung zu verhelfen, in der ein solcher Verdienst eingeschlossen ist, daß dem Handkreis seine wirtschaftliche Existenz erhalten bleibt und verbessert werde. Die Verhöhlung dieser Absicht wird das Submissionsamt durch Bildung von Lieferungsverbänden zur gemeinsamen Leibnahme von gebräuchlichen Arbeiten ermöglichen. Über die Art und Weise solcher Lieferungsverbände sowie auch über die vom Königlich Sächsischen Finanzministerium verfügte Maßnahme, das zu den Ausstreichungen und Vergebungen von den Behörden Sachverständige aus dem Gewerbe hinzuzuziehen seien, vertratte ich den Redner besonders eingehend. An der Hand einiger Beispiele und durchgeführten Erfolge schilderte der Redner sodann die bisherige Tätigkeit des Submissionsamtes und forderte auf, dem Worte des Amtes Vertrauen zu schenken und sich mit allen Anliegen auf dem Gebiete des Submissionswesens an daselbe zu wenden. Das Amt arbeitet für jeden Gewerbetreibenden Sachsen völlig kostenfrei und setzt eine Stelle, die völlig unabdingbar nach jeder Richtung, den Wünschen der Handwerker Geltung zu verschaffen wissen wird. Ungetilte Bedarf lohnte dem Redner keine interessanten und belebenden Ausführungen. In der Debatte wurde ohne weiteres zugestanden, daß eine derartige Auflösung dazu angetan sei, die Vorurteile über das Submissionsamt zu zerstreuen und diejenigen, die es ehrlich mit dem Handwerk meinen, zu Freunden gewinnen müßten. Ferner gab der Redner bekannt, daß den Produktenhändlern mit Fleischhändlern in Leipzig von den Brauereien Leipzigs während der warmen Jahreszeit das nötige Eis, wie früher, kostenlos geliefert werde. Weiter nahmen die Besammelten noch Stellung gegen das Umlaufen im Bereich von Reichsmünzen nach Erledigungen interner Vereinsangelegenheiten und die Veranlassung ihres Endes.

\* Christliche Gewerkschaften (Ottosattel Leipzig). Der Gewerbebandschef Dr. B. Buischer-Erfurt hält Montag, den 27. Februar, abends 19 Uhr, Turnerstraße 5, Moosbachs Gaststube, einen Vortrag. Da

der Kollege Buischer häufig seine Tätigkeit auf Thüringen bezieht, infolge Anstellung eines Gewerbebandsbeamten in Sachsen, so wollen die Mitglieder sich zahlreich einfinden, um mit dem bewährten Führer noch einige Stunden zu verleben.

\* Turnerschaft Leipzig-Südost. Die im vergangenen Jahre erfolgte endgültige Vereinigung der beiden Vereine zu 2. Thonberg und 2. Neudorf oberen Teils zu einer Körperschaft und die Errichtung der neuen städtischen Turnhalle haben sich in jeder Beziehung der vorzüchtesten Wohlhaben erweisen. Die Zahl der Mitglieder stieg nach dem vom Vorstande v. Schmidt der diesjährigen Hauptversammlung vorliegenden Geschäftsbericht von 595 auf 650. Den Turnplatz besuchten insgesamt 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurden wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein. Der Jahresbericht schließt mit einer Endsumme von 649,52 €. Aus dem Bericht über den Abschluß des Neubaus ist zu erkennen, daß das neue in jeder Beziehung würdig Heim des Vereins Baufosten in Höhe von rund 100 000,- € verlangt hat. In den Turnen wurde wiederum 20 324 Mann mit 8509 Übungsturnern. Die Turnervorstellungsdienstleistung betrug 29 Teilnehmerinnen, in der Kinderabteilung sind 150 Knaben und als neue Gruppe über 200 Mädchen eingetreten. Die Zahl der Jubilare vermehrte sich um vier. 18 Mitglieder traten ins Meer ein.

## Tageschronik.

Winden i. W. 24. Februar. (Schwarzes Unwetter.) In der Nacht zu gestern morgen wurde die hiesige Gegend von einem schweren Gewitter mit Hagelsturm und Schneegestöber heimgesucht. In verschiedenen Orten wurden durch den Sturm zahlreiche Häuser abgedeckt. Der Blitz hat mehrfach eingeschlagen. In den Wäldern wurde ebenfalls großer Schaden angerichtet. Der Orkan dauert noch an.

Stolp (Pommern), 24. Februar. (Tot schlag.) In Wittenbergen gerieten gestern die Arbeiter Jöde und Kursal in Streit über ihre Arbeitsstellen. Ersterer holte den letzteren mit einer Schaufel dorthin über den Kopf, daß sein Gegner schwer verletzt zusammenbrach und auf dem Transport nach dem Krankenhaus verlief. Der Täter wurde verhaftet.

Frankfurt, 24. Februar. (Die Liebe im Komödienhaus.) Frankfurter Blätter berichteten vor einigen Tagen, daß Traute Carlén und Max Dumke aus dem Ensemble des "Komödienhauses" ausgeschieden seien. Hinter dieser latonischen Mitteilung verbirgt sich, wie die "S. 3" erläutert, eine Affäre, die augenblicklich den Gesprächsstoff der Theatertische und der Gesellschaft bildet. Frau Traute Carlén ist die Chefredakteurin des Direktors Karlhein Martin, der mit seinen Darbietungen modernster Dichtungen im Komödienhaus einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen gehabt hat. Seine Erfolge wurde wesentlich durch seine Frau und durch Herrn Danne geführt, die bald zu erklärten Liebenden des Theaterpublikums wurden. Diese Liebhaber haben nun anstrengend auch einander lieb gewonnen, denn sie sind — während eine Wiener Truppe mit Angerubers "Herr und Hand" im Komödienhaus gastierte — gemeinsam auf und davon gegangen.

Moskau, 24. Februar. (Ein Kind mit zwei Köpfen.) In Moskau wurde ein Kind zweiländiges Geschlecht mit zwei Köpfen geboren. Die herbeigehenden Arzte nahmen in einer Operation den zweiten Kopf ab. Das Kind soll gesund und lebensfähig sein.

Paris, 24. Februar. (Fällungen eines Notars.) In Montbrison erschien gestern vor dem Schwarzerichter des Loiretdepartements der Notar Jean Pierre Bocorbel, der sich wegen Fällung und Vertrauensmissbrauchs zu verantworten hatte. Seine Befürworter belauften sich auf etwa 900 000 Franc. Am schwersten sind von ihm viele reiche Bauern der Umgebung von Nevers geschädigt worden. Auf die Fragen des Vorstehenden antwortete der Angeklagte mit ungeschönter Rude, er wisse nicht, wieviel er zu den Schätzungen und zu den Schwindeln gekommen sei. Er glaube, nur seine Sammelwurzel schuld daran. In der Tat hat man bei dem Notar ein ganzes kleines Privatmuseum gefunden, das sich hauptsächlich aus Altpielen etwas zweifelhaften Charakters aus dem achtzehnten Jahrhundert zusammensetzt. Es befinden sich darunter auch einige sehr seltsame und wertvolle Stile.

Paris, 24. Februar. (Tragödie eines Hauptmanns.) In Autun wurde gestern der Hauptmann Falante vom Jüdischenregiment und seine Geliebte, eine bekannte Konzertsängerin, in der Wohnung der Sängerin tot aufgefunden. Beide waren infolge auskömmlicher Gase eines brennenden Ölsens erstickt.

Cherbourg, 24. Februar. (Das große Schadensfeuer), von dem wir schon gestern berichteten, wütet noch immer auf dem Boucheviller und Boulvillier am Mündungsfluss und widerstand bisher allen Löschversuchen. Die mit furchtbarer Wucht emporschleudernden Flammenwogen fielen auf ein großes Weindepot und ein Kolonialwarenlager. In den dazwischen liegenden Häusergruppen wurden große Verheerungen angerichtet. Ein Teil der Bewohner fliehen die Stadt über am Ufer. Militär und Schule hatten alle Mühe, die Reagierenden vor der allzu gefährlichen Annäherung an die niederprallenden Wellen abzuhalten. Einige Personen wurden verletzt. Der Schaden wird bisher auf zwei Millionen Franc beziffert.

O. Petersburg, 24. Februar. (Vierlinge.) Eine 30jährige Bäuerin brachte im Entbindungshaus 2 Knaben und 2 Mädchen zur Welt. Mutter und Kinder befinden sich vollkommen wohl.

Zeltitz, 24. Februar. (Die Antipestkonferenz) beschloß, aus den von der Pest verlassenen Gegenden Hütte, Leder, Bich, Getreide und andere Produkte aus fernem durchzulassen und östliche Wurmetierie von unbekanntem Ursprung zu bestimmen, ebenso die Punktions und Korrespondenzen wie Gespräch aus verschiedenen Stationen. In Chardin und Zilliat werden die Europäer untersucht, falls sie kein Gelundheitszeugnis aufweisen. Der Weltauftritt auf den für chinesische Arbeiter bestimmten Stationen wird eingestellt. Die Konferenz hält es für wünschenswert, in den verlassenen Gegenden die Zahl der Passagiere der dritten und vierten Wagenklass zu normieren.

New York, 24. Februar. (Neues von der "Schwarzen Hand.") Die berüchtigte, weitverbreitete Verbrecherorganisation "Die schwarze Hand" enthielt in letzter Zeit eine unheimliche Täteit. Dem New Yorker am "Berater" Karos in New York und den Blattaten an armen Italienern im Staate New Jersey ist gestern ein neuer räuberischer Angriff auf eine wohlhabende New Yorker Familie erfolgt. "Die schwarze Hand" hatte dieser Familie durch Drabotie Geld zu erpressen versucht, doch hatten die Bedrohten darauf nicht reagiert. Aus Rache sprengten mehrere Mitglieder der Verbrechergesellschaft die Wohnung der Familie in die Luft. Zwanzig Personen sind hierbei schwer verletzt worden. Die anderen Mieter des Hauses, die durch die Explosion aus dem Schlafe geweckt wurden, stürzten trotz des hohen Schnees und der grausigen Kälte halbnackt auf die Straße.

**Die Leipziger Oster-Vormesse.**  
Die Leipziger Oster-Vormesse (Mustermesse) beginnt Montag, den 6. März, und dauert bis Sonntag, den 12. März. In diesem Jahre wird mit der Mustermesse gleichzeitig die erste Sportmesse verbunden sein, die im Mey & Edlich-Meppolaft am Neumarkt untergebracht ist. Wie stets, ist zur Messe ein außerordentlich starker Verkehr und Zustrom von Fremden in Leipzig zu erwarten. Die Eisenbahnverwaltungen haben darauf Rücksicht genommen. Der Reichsmarschall der Handelskammer stellt uns über den

## Eisenbahnservice

folgendes mit:  
Zur Bewältigung des Zustroms aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes zu der am Montag, den 6. März d. J., beginnenden Musterlagermesse für Keramik, Glas, Metall, Holz, Papier, Leder, Gummi, Korb, Kurz, Galanterie, Spielwarenbranchen und aller verwandten Geschäftszweige umfassen, haben sich wiederum annähernd 600, die ihre Muster zum ersten Male auf der Messe zur Schau stellen. Von der Gesamtzahl entfallen 3429 Firmen auf das Deutsche Reich, 213 auf Österreich-Ungarn und 110 auf das übrige Ausland (Frankreich 41, Niederlande 16, Schweiz 18, Großbritannien 9, Belgien 9, Italien 6, Dänemark 4, Rückland 2, Schweden 1, Norwegen 1, Nordamerika 5, Äthen 1). Das Buch wird vom Reichsmarschall der Handelskammer Leipzig vor und während der Messe in einer ganz bedeutenden Anzahl (diesmal 17 000) an die Messe-Gäste verteilt. Den Interessenten, die beim Einlaufen verschwunden sind, werden die Musterhäuser der Exportfirmen & Bogler, Atriumgesellschaft, Leipzig, mit ihren sämtlichen Filialen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch auf das soeben eröffnete Fest der von der bisherigen Firma Nodderer Kunststoffsfabrik Dr. Trenkler & Co. zweimal im Jahr herausgegebenen Sonderhefte über Kunstgewerbe und Industrie auf den Leipziger Messen, "Die Leipziger Messe", aufmerksam gemacht. Ebenso bei nochmals auf die von uns bereits angezeigten Musterhäuser durch die Reichsmarschall-Kontrolle und Hansa-Haus, sowie auf den Führer durch das Messe- und Exportmusterlager des Exportvereins im Königreich Sachsen hingewiesen.

## Gerichtsraum.

## Reichsgericht.

rx. Leipzig, 22. Februar.

Beschränkung der Verteidigung. Vom Landgericht Dresden ist am 24. November d. J. der Stellmeistermeister Hermann Richter wegen unternommener Verleitung zum Meineid verurteilt worden. Auf seine Revision holt das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil Beweisanträge des Angeklagten mit unzureichender Begründung abgelehnt worden sind.

## Königliches Landgericht.

rx. Leipzig, 24. Februar.

Aus der Fürsorgeanstalt entflohen. Der zwanzigjährige Arbeitsbutz Edward Tiege war im vergangenen Jahr im Freigefüll untergebracht. Eines Abends öffnete er mit einem Dietrich, den er sich angefertigt hatte, die Tür seines Schlosshauses, fand auf diefelbe Art Eingang in den Schlossaal, in dem der Jüngling Tiege saß, wobei ihn leise und drang dann mit Hilfe seines Dietrichs in die Expeditionsordnung ein, aus denen er nach Offnung eines Schatzes eine Geldbörse mit einem Indukt von 310 d. entwendete. Tiege und Tiege machten sich dann aus dem Staube und fuhren über Köln nach Antwerpen, wo Tiege seinen Freund auf einem Schiff unterbrachte, während er selbst Arbeit suchte, nachdem das

So werden für die Hinreise insbesondere die D-Jüge 44 (ab Berlin 8,45 vorm.) und 131 (ab Hannover 1,10 nachm.) am Sonntag, den 5. März, durch Vorläufe ab Berlin, Anhalter Bahnhof, 8,45, ab Wittenberg 10,02, ab Bitterfeld 10,32, an Leipzig, Berliner Bahnhof, 11,03, an Hannover Bahnhof 11,27 vorm., ab Hannover 12,55 nachm., ab Hildesheim 1,41, ab Bienenburg 2,56, ab Halberstadt 3,40, ab Halle a. d. S. 2,25, ab Leipzig, Berliner Bahnhof, 6,01 nachm., eine Verdopplung erlaubt. Um Überfüllung der Hauptläufe zu verhindern, wird den Reisenden vom Webauswaage der Handelskammer angehalten, bis zu diesen Vorläufen rechtzeitig und zahlreich einzutreten und im übrigen die auf den fraglichen Stationen angebrachten schriftlichen Auskünfte der Eisenbahnverwaltung in den Tagen der Messe besonders zu beachten. Die Eisenbahnverwaltung wird dafür Sorge tragen, daß auch die Verhältnisse im Ausland mit der Bahnstation (z. B. Nürnberg) befriedigt sind. Ferner wird am gleichen Tage 4,50 nachm. von Berlin, Anhalter Bahnhof, abgehende 4,50 nachm. von Berlin, Anhalter Bahnhof, 4,55, ab Wittenberg 6,22, ab Bitterfeld 7,34 nachm., verlängert werden, außerdem um erstmal der vorm. 9,11 von Nürnberg, Hauptbahnhof, abgehende D-Jug 45 durch einen Nachzug ab Nürnberg, der 2,25 nachm. in Coburg eintrifft, und von dort als D-Jug 45 ab 2,22, bis Leipzig, Thüringer Bahnhof, am 3,06 nachm., durchgeführt wird.

Im übrigen sind auch für die Rückreise die Bereitstellung von Verstärkungswagen, u. a. auch nach Nürnberg, und die Ablassung von Doppelzügen verfügt worden; so wird am 8., 9., 10. und 11. März ein Vorzug D 27 von Leipzig, Bahnstrecke Bahnhof, ab 5,55 nachm., ab Berlin, Anhalter Bahnhof, Anfangs 8,33 nachm., verkehren.

## Stadttheater-Vorstellungen.

Auf Befürwortung durch den Reichsmarschall der Handelskammer Leipzig hat sich die Direktion des Leipziger Stadttheaters wiederum in dantonsmerter Weise bereit erklärt, mit Rücksicht auf die Reisenden den Beginn der Vorstellungen in der Messewoche nicht vor 14 Uhr (im neuen Theater), bzw. 8 Uhr (im Alten Theater) anzusetzen. Im übrigen ist von ihr wieder ein reichhaltiges Spielplan aufgestellt worden.

Es lautet das neue Theater (am Augustaplatz) folgendermaßen: Sonntag, den 5. März: "Königskinder"; Montag, den 6. März: "Lammbücher"; Dienstag, den 7. März: "Der Gros von Lüemburg"; Mittwoch, den 8. März: "Lohengrin"; Donnerstag, den 9. März: "Die törichte Jungfrau"; Freitag, den 10. März: "Alman"; Sonnabend, den 11. März: "Die verfolgten Studenten"; Sonntag, den 12. März: "Mida". — Im Alten Theater (am Fleischmarkt) kommen während der ersten Messewoche folgende Werke zur Aufführung: Sonntag, den 5. März, nachmittags: "Die gescheitete Frau", abends: "Der Feldhernhof"; Montag, den 6. März: "Zigeunerliebe"; Dienstag, den 7. März: "Glaube und Heimat"; Mittwoch, den 8. März: "Die schwere Ritter"; Donnerstag, den 9. März: "Der süße Bauer"; Freitag, den 10. März: "Das Bobo" (Operette, zum erstenmal); Sonnabend, den 11. März: "Die lustige Witwe"; Sonntag, den 12. März: "Das Bobo".

Offizielles Leipziger Mch-Arbeitsbuch (Verläscher-verzeichnis).

Nächstzeitig für alle an den Leipziger Messen Beteiligten, insbesondere aber den Einkaufsfirmen, ist das vom Reichsmarschall der Handelskammer Leipzig zur bevorstehenden Oster-Vormesse (Beginn Montag, am 6. März) in der 30. Auflage neu bearbeitete Offizielle Leipziger Mch-Arbeitsbuch erhältlich. Es lautet das neue Theater (am Augustaplatz) folgendermaßen: Sonntag, den 5. März: "Königskinder"; Montag, den 6. März: "Lammbücher"; Dienstag, den 7. März: "Der Gros von Lüemburg"; Mittwoch, den 8. März: "Lohengrin"; Donnerstag, den 9. März: "Die törichte Jungfrau"; Freitag, den 10. März: "Alman"; Sonnabend, den 11. März: "Die verfolgten Studenten"; Sonntag, den 12. März: "Mida". — Im Alten Theater (am Fleischmarkt) kommen während der ersten Messewoche folgende Werke zur Aufführung: Sonntag, den 5. März, nachmittags: "Die gescheitete Frau", abends: "Der Feldhernhof"; Montag, den 6. März: "Zigeunerliebe"; Dienstag, den 7. März: "Glaube und Heimat"; Mittwoch, den 8. März: "Die schwere Ritter"; Donnerstag, den 9. März: "Der süße Bauer"; Freitag, den 10. März: "Das Bobo" (Operette, zum erstenmal); Sonnabend, den 11. März: "Die lustige Witwe"; Sonntag, den 12. März: "Das Bobo".

Nächstzeitig für alle an den Leipziger Messen Beteiligten, insbesondere aber den Einkaufsfirmen, ist das vom Reichsmarschall der Handelskammer Leipzig zur bevorstehenden Oster-Vormesse (Beginn Montag, am 6. März) in der 30. Auflage neu bearbeitete Offizielle Leipziger Mch-Arbeitsbuch erhältlich. Es lautet das neue Theater (am Augustaplatz) folgendermaßen: Sonntag, den 5. März: "Königskinder"; Montag, den 6. März: "Lammbücher"; Dienstag, den 7. März: "Der Gros von Lüemburg"; Mittwoch, den 8. März: "Lohengrin"; Donnerstag, den 9. März: "Die törichte Jungfrau"; Freitag, den 10. März: "Alman"; Sonnabend, den 11. März: "Die verfolgten Studenten"; Sonntag, den 12. März: "Mida". — Im Alten Theater (am Fleischmarkt) kommen während der ersten Messewoche folgende Werke zur Aufführung: Sonntag, den 5. März, nachmittags: "Die gescheitete Frau", abends: "Der Feldhernhof"; Montag, den 6. März: "Zigeunerliebe"; Dienstag, den 7. März: "Glaube und Heimat"; Mittwoch, den 8. März: "Die schwere Ritter"; Donnerstag, den 9. März: "Der süße Bauer"; Freitag, den 10. März: "Das Bobo" (Operette, zum erstenmal); Sonnabend, den 11. März: "Die lustige Witwe"; Sonntag, den 12. März: "Das Bobo".

Nächstzeitig für alle an den Leipziger Messen Beteiligten, insbesondere aber den Einkaufsfirmen, ist das vom Reichsmarschall der Handelskammer Leipzig zur bevorstehenden Oster-Vormesse (Beginn Montag, am 6. März) in der 30. Auflage neu bearbeitete Offizielle Leipziger Mch-Arbeitsbuch erhältlich. Es lautet das neue Theater (am Augustaplatz) folgendermaßen: Sonntag, den 5. März: "Königskinder"; Montag, den 6. März: "Lammbücher"; Dienstag, den 7. März: "Der Gros von Lüemburg"; Mittwoch, den 8. März: "Lohengrin"; Donnerstag, den 9. März: "Die törichte Jungfrau"; Freitag, den 10. März: "Alman"; Sonnabend, den 11. März: "Die verfolgten Studenten"; Sonntag, den 12. März: "Mida". — Im Alten Theater (am Fleischmarkt) kommen während der ersten Messewoche folgende Werke zur Aufführung: Sonntag, den 5. März, nachmittags: "Die gescheitete Frau", abends: "Der Feldhernhof"; Montag, den 6. März: "Zigeunerliebe"; Dienstag, den 7. März: "Glaube und Heimat"; Mittwoch, den 8. März: "Die schwere Ritter"; Donnerstag, den 9. März: "Der süße Bauer"; Freitag, den 10. März: "Das Bobo" (Operette, zum erstenmal); Sonnabend, den 11. März: "Die lustige Witwe"; Sonntag, den 12. März: "Das Bobo".

Nächstzeitig für alle an den Leipziger Messen Beteiligten, insbesondere aber den Einkaufsfirmen, ist das vom Reichsmarschall der Handelskammer Leipzig zur bevorstehenden Oster-Vormesse (Beginn Montag, am 6. März) in der 30. Auflage neu bearbeitete Offizielle Leipziger Mch-Arbeitsbuch erhältlich. Es lautet das neue Theater (am Augustaplatz) folgendermaßen: Sonntag, den 5. März: "Königskinder"; Montag, den 6. März: "Lammbücher"; Dienstag, den 7. März: "Der Gros von Lüemburg"; Mittwoch, den 8. März: "Lohengrin"; Donnerstag, den 9. März: "Die törichte Jungfrau"; Freitag, den 10. März: "Alman"; Sonnabend, den 11. März: "Die verfolgten Studenten"; Sonntag, den 12. März: "Mida". — Im Alten Theater (am Fleischmarkt) kommen während der ersten Messewoche folgende Werke zur Aufführung: Sonntag, den 5. März, nachmittags: "Die gescheitete Frau", abends: "Der Feldhernhof"; Montag, den 6. März: "Zigeunerliebe"; Dienstag, den 7. März: "Glaube und Heimat"; Mittwoch, den 8. März: "Die schwere Ritter"; Donnerstag, den 9. März: "Der süße Bauer"; Freitag, den 10. März: "Das Bobo" (Operette, zum erstenmal); Sonnabend, den 11. März: "Die lustige Witwe"; Sonntag, den 12. März: "Das Bobo".

Nächstzeitig für alle an den Leipziger Messen Beteiligten, insbesondere aber den Einkaufsfirmen, ist das vom Reichsmarschall der Handelskammer Leipzig zur bevorstehenden Oster-Vormesse (Beginn Montag, am 6. März) in der 30. Auflage neu bearbeitete Offizielle Leipziger Mch-Arbeitsbuch erhältlich. Es lautet das neue Theater (am Augustaplatz) folgendermaßen: Sonntag, den 5. März: "Königskinder"; Montag, den 6. März: "Lammbücher"; Dienstag, den 7. März: "Der Gros von Lüemburg"; Mittwoch, den 8. März: "Lohengrin"; Donnerstag, den 9. März: "Die törichte Jungfrau"; Freitag, den 10. März: "Alman"; Sonnabend, den 11. März: "Die verfolgten Studenten"; Sonntag, den 12. März: "Mida". — Im Alten Theater (am Fleischmarkt) kommen während der ersten Messewoche folgende Werke zur Aufführung: Sonntag, den 5. März, nachmittags: "Die gescheitete Frau", abends: "Der Feldhernhof"; Montag, den 6. März: "Zigeunerliebe"; Dienstag, den 7. März: "Glaube und Heimat"; Mittwoch, den 8. März: "Die schwere Ritter"; Donnerstag, den 9. März: "Der süße Bauer"; Freitag, den 10. März: "Das Bobo" (Operette, zum erstenmal); Sonnabend, den 11. März: "Die lustige Witwe"; Sonntag, den 12. März: "Das Bobo".

Nächstzeitig für alle an den Leipziger Messen Beteiligten, insbesondere aber den Einkaufsfirmen, ist das vom Reichsmarschall der Handelskammer Leipzig zur bevorstehenden Oster-Vormesse (Beginn Montag, am 6. März) in der 30. Auflage neu bearbeitete Offizielle Leipziger Mch-Arbeitsbuch erhältlich. Es lautet das neue Theater (am Augustaplatz) folgendermaßen: Sonntag, den 5. März: "Königskinder"; Montag, den 6. März: "Lammbücher"; Dienstag, den 7. März: "Der Gros von Lüemburg"; Mittwoch, den 8. März: "Lohengrin"; Donnerstag, den 9. März: "Die törichte Jungfrau"; Freitag, den 10. März: "Alman"; Sonnabend, den 11. März: "Die verfolgten Studenten"; Sonntag, den 12. März: "Mida". — Im Alten Theater (am Fleischmarkt) kommen während der ersten Messewoche folgende Werke zur Aufführung: Sonntag, den 5. März, nachmittags: "Die gescheitete Frau", abends: "Der Feldhernhof"; Montag, den 6. März: "Zigeunerliebe"; Dienstag, den 7. März: "Glaube und Heimat"; Mittwoch, den 8. März: "Die schwere Ritter"; Donnerstag, den 9. März: "Der süße Bauer"; Freitag, den 10. März: "Das Bobo" (Operette, zum erstenmal); Sonnabend, den 11. März: "Die lustige Witwe"; Sonntag, den 12. März: "Das Bobo".

Nächstzeitig für alle an den Leipziger Messen Beteiligten, insbesondere aber den Einkaufsfirmen, ist das vom Reichsmarschall der Handelskammer Leipzig zur bevorstehenden Oster-Vormesse (Beginn Montag, am 6. März) in der 30. Auflage neu bearbeitete Offizielle Leipziger Mch-Arbeitsbuch erhältlich. Es lautet das neue Theater (am Augustaplatz) folgendermaßen: Sonntag, den 5. März: "Königskinder"; Montag, den 6. März: "Lammbücher"; Dienstag, den 7. März: "Der Gros von Lüemburg"; Mittwoch, den 8. März: "Lohengrin"; Donnerstag, den 9. März: "Die törichte Jungfrau"; Freitag, den 10. März: "Alman"; Sonnabend, den 11. März: "Die verfolgten Studenten"; Sonntag, den 12. März: "Mida". — Im Alten Theater (am Fleischmarkt) kommen während der ersten Messewoche folgende Werke zur Aufführung: Sonntag

## Deutscher Reichstag.

134. Sitzung.  
J. Berlin, 24. Februar. (Vorw.-Tel.)

## Stimmungsbild.

Das Haus hatte heute zunächst die namentliche Abstimmung zum ersten Paragraphen der im übrigen schon angenommenen Heeresvorlage nachzuhören. Anwesend waren 321 Mitglieder, davon stimmen 247 mit Ja, 63 mit Nein, 11 es waren Abgeordnete vom Zentrum enthielten sich der Abstimmung. Auf der Rechten standen die Sozialdemokraten, Polen und vom Zentrum die Abg. Dr. Helm, Haeseler und Jel; Helm ist der bekannte agrarische Agitator und ehemaliger bayerischer Reichsschultheiter, Haeseler ist der eigentliche Militärsachmann des Zentrums und steht im Range eines Generalmajors u. d. während Jel ein Vertreter des Handwerkstandes ist. Alle drei sind in Oberhaupten gewählt.

Generalmajor Haeseler ist vom Zentrum bisher nicht zu Worte gelassen. Auch heute führte bei der dann beginnenden Beratung des Militäretats Abg. Erzberger die Sache des Zentrums. Die Situation im heimischen Militäretat etwas anders als bei der Heeresvorlage. Jetzt lassen die Parteien der Rechten Raum und geben überwiegend mehr in die Breite. Gleich der erste Redner schüttelt einen ganzen Satz von Wünschen aus, wenn er auch anerkennt, daß hier und da bereits etwas in der Richtung dieser Wünsche geschehen sei, so für die Einschränkung der Belastigungskreisen und die Einstellung bürgerlicher Offiziere. War Erzbergers Rede durchaus mäßig gewesen, so rückte Rosse (Soz.) mit grobem Geschäft an. Er meint, daß es unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. Im Saale dagegen ist es sehr leer geworden. Müller-Meinungen sieht im Heerwehr etwas Erfreuliches und viel Unerfreuliches. Auch er begrüßt die Kabinettssorder gegen allein viele Belastigungen und erkennt an, daß in die Garde-Infanterie-Regimenter einige bürgerliche Offiziere hineingekommen sind. Die Wünsche nach gleichmäßiger Aufnahme der Bürgerlichen und gleichmäßiger Verbesserung steht er noch nicht als erfüllt an. Er beruft sich auf Ausführungen des Generalfeldmarschalls v. Mantenau, die Professor v. Schmalz fürstlich mitgeteilt hat, und die dahin gehen, daß die preußische Armee in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von unzähligen Adligen gebaut werden mußte. Der vorige Kriegsminister o. Einem habe zugesagt, daß die Justizierung der Bürgerlichen nicht für die allgemeine Wehrpflicht lange und die Kameradschaft untergrabe. Der Kriegsminister rüste unruhig auf seinem Stuhl hin und her. Der Redner beruft sich auf eine Mitteilung des „Schles. Blg.“, daß ein Offizier mit einem Reserveoffizier, des Gymnasiallehrer war, beim Monarchen nicht an einem Tisch sitzen wollte. Er will dem Kriegsminister, der zu seiner Rechten sitzt, sehr gern das betreffende Blatt zur Verfügung stellen, das aber nicht mit der Hand ab und rief: „Ich kann es.“ Der Kriegsminister verneint, läßt sich mit Abgeordneten in Verbindung zu setzen, wird vom Vorsitzenden Redner als schwerer Mißgriff angesehen. Sein Ideal, die gleiche Förderungsmöglichkeit im Heere, sieht er schon vorausgesetzt in der glorreichsten Reformzeit des preußischen Heeres, nämlich in der Zeit Schwerins.

Nun hält der Kriegsminister die Zeit zu einer Erwidерung für gekommen. Wenn man so einen militärischen Redner, den Degen an der Seite — denn die Herren legen ihn nicht ab —, auf der Tribüne stehen sieht, und ab und zu der Kommandeur in der Stimme durchdringt, fürchtet man wohl eine gelegentliche Entgleisung. Aber es erfolgt keine, außer einer harmlosen, die geeignet ist, Heiterkeit zu erwecken. Gleich zu Anfang zieht der Minister, eine Konfidenzformel für das Verhältnis zum Kaiser, eine Konsolidierungsformel für das Verhältnis zum Konservativen, die doch soeben die Heeresvorlage angekommen hat, zu finden, indem er erklärte: Im Ziel sei man sich einig, über den Weg wälzen vielleicht Meinungsverschiedenheiten; das Ziel sei aber die Disziplin, ohne die das Heer keinen Pfennig wert sei. Zu dem vom Abg. Müller-Meinungen erwähnten Erfolg bekannte er sich und sagte lächelnd: „Der ist von mir“, und lud ihn dann zu begründen. Mit dem erledigten Ausdruck hatte es folgende Bemerkung: Müller-Meinungen hatte bei Erwähnung jenes Erfolgs die Abgeordneten im Sinne irgendwie andern Instanz als „Kerle“ bezeichnet. Offenbar war damit eine Ansprache auf das dem Kaiser geheimlich der Distanzstreitungen zugestiegenen Wort bedingt: „Die Kerls auch noch Pläne.“ Harmlos sagte nun deute der Minister: Er glaube nicht, daß sich jemand hier unterstehe, diesen Ausdruck zu gebrauchen. Ihm war offenbar die angebliche Autorität des Wortes ganzlich unbekannt. In die allgemeine Heiterkeit, die diese Unkenntnis hervorrief, düste man im Schloß ein. Über einen Wittenberger trat dauerhaft die noch der württembergische Militärvollmächtige. Dann sprach von Lieber (Vpt.) und Werner (Rech.). Von konservativer und nationalliberaler Seite kam heute noch niemand zu Wort.

## Sitzungsbericht.

Am Bundesstaatstische: Kriegsminister von Heerlingen, Wermuth, Freiherr v. Gebsattel u. a. — Auf dem Platz des Abgeordneten Dr. Paasche liegt aus Kalch seines heutigen 60. Geburtstages ein prächtiger Blumenstrauß. Präsident v. Schwerin-Söhlwitz eröffnet die Sitzung 1 Uhr 15 Minuten.

In der namentlichen Abstimmung über den § 1 des Gesetzes über die Lebensversicherungskräfte stimmen 247 mit Ja, 63 mit Nein (Sozialdemokraten und Polen, sowie die Zentrumabgeordneten Dr. Helm, Hänseler und Wiel), elf enthalten sich der Abstimmung. Der Paragraph und somit das ganze Gesetz ist angenommen. — Das Gesetz über die weitere Befreiung von Hilfsmitteln im Kaiserlichen Patentamt passiert in erster und zweiter Lesung ohne Debatte. — Es folgt

## zweite Lesung des Militäretats.

Hierzu liegen mehrere Anträge vor.

Das Zentrum beantragt Resolutionen, die

treffend Berücksichtigung der Handwerkerinnungen, speziell bei Heereslieferungen, Ausbau der Versorgung bei invaliden Arbeitern, ihres Witwen und Waisen, Ausbau der Arbeiterauskünfte im Militärbetrieb, Kaufmännerförderung für die im Militärbetrieb Beschäftigten, entsprechend der durch Tarifvertrag festgelegten ortsüblichen Löhne.

Die Freisinnigen beantragen gleichmäßige Behandlung aller Staatsbürger bei Beziehung militärischer Stellen, ohne Benutzung des Adels und ohne Rücksicht auf politische und konfessionelle Verhältnisse.

Die Sozialdemokraten schließlich beantragen ebenfalls eine Resolution auf Feststellung der Löhne, entsprechend den Lohnarbeitsverträgen, und Mitwirkung der Arbeiterauskünfte bei Feststellung der Arbeitsbedingungen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Die Mehrausgaben des Staates halten sich in möglichen Grenzen, das erkennen wir an. Notwendig ist die Neuregelung des Intendanturwesens. Beleidigt werden muß der Regierungsrat und die Vorpatentierung. Danach erkennen wir die Anregung des Kaisers an, die Beleidigungen einzuschränken. Die in die Erneuerung getretenen verhinderten Bevorzugung des Adels begrüßen wir. Hoffentlich wird auf diesem Wege weiter fortgeschritten werden. Eine anderweitige Verjüngung der Unteroffiziere ist in Erwägung zu ziehen, ob sie nicht in der Form von Anstellungen auf aufgestellten staatlichen Domänen erfolgen kann. Fehlstellen ist, daß hier und da bereits etwas in der Richtung dieser Wünsche geschehen sei, so für die Einschränkung der Belastigungskreisen und die Einstellung bürgerlicher Offiziere. War Erzbergers Rede durchaus mäßig gewesen, so rückte Rosse (Soz.) mit grobem Geschäft an.

Er meint, daß es unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe. Er verlangt Erhöhung des Mannschaftsstärke und Verbesserung der Dienstzeit, glaubt den bedrohlichen Zusammenbruch des Militäranwärterwesens konstatieren zu können, fragt an wegen der Macht des Grafen Marienleben, findet die kleinliche Benennung der Soldaten lächerlich und rügt die Gefangenschaftskontrolle, unter die man auch die Rejerosoffiziere stellen wolle.

Der Kriegsminister, der wieder an der Tafel des Bundesstaatsrates Platz genommen hat, will mit der Antwort noch zurück; er will offenbar wieder erst eine größere Zahl Redner zusammenführen lassen. Das Interesse der Tribünen am Gegenstand der Beratung in dieser ganzen Zeit ist gering; auf der Bundesrats- und Diplomatentribüne und auch auf der Publizistentribüne sind zahlreiche Offiziere sichtbar. Räumlich die folgende Rede des Abg. Müller-Meinungen (Vpt.) wird von ihnen mit großer Aufmerksamkeit angehört. War Müller-Meinungen nicht unter dem gegenwärtigen Kriegsminister eher rückwärts als vorwärts gehe.











## PROSPEKT

betreffend die Ausgabe von

## Unverlosbaren

Mark 20 000 000.— 4%igen Hypothekenpfandbriefe (Abteilung XVIII)

frühestens rückzahlbar zum 1. Oktober 1920

der

## Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha.

**Die Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha**, mit Sitzniederlassung in Berlin, erzielt auf unbefristete Dauer am 24. März 1867, eingetragen in das Handelsregister des Herzoglich Sachsischen Amtsgerichts Gotha am 7. August 1868 und des Königlichen Amtsgerichts I Berlin am 20. Dezember 1868, emittiert trotz landesrechtlichen Privilegiums vom 24. Juni 1867, bestätigt am 21. August 1900 und am Beifügen des Aufsichtsrats vom 12. März 1910 unter der Bezeichnung Abteilung XVIII auf den Inhaber lautende, unverlosbare

**Mark 20 000 000.— 4%ige Hypothekenpfandbriefe**

eingeteilt in zwanzig Serien von je M 1 000 000.—

Die zwanzig Serien à 1 Millionen Mark der Hypothekenpfandbriefe Abteilung XVIII werden je nach Annahme des unterstötzenden Hypothekenbaus ausgestellt und ausgetragen in Städten:

2400 Lit. a zu M 100 Nr. 1-2400 | 6540 Lit. d zu M 1000 Nr. 1-6540

3400 Lit. b zu M 100 Nr. 1-3400 | 3000 Lit. e zu M 2000 Nr. 1-3000

4400 Lit. f zu M 500 Nr. 1-4400 | 800 Lit. g zu M 5000 Nr. 1-800.

diesen Nummern durch alle Serien fortlaufen, und zwar so, daß von jeder Ziffer auf jede Seite der zwanzigste Teil der aufgezählten Nummern entfällt.

Diese Pfandbrief-Ablösung ist bereits zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen.

Die Hypothekenpfandbriefe tragen die offizielle Namensäußerung zweier Vorstandmitglieder, des Vorstandes des Aufsichtsrats und eines Kontrollbeamten, sowie die eigenhändige Unterschrift des Generaldirektors und des Kreisbankars. Es sind ihnen 19 Goldstücke, am 1. April und 1. Oktober fällige Auszeichnungen und Erinnerungsmedaillen beigegeben.

Die Rückzahlung der Hypothekenpfandbriefe Abteilung XVIII erfolgt al pari nach sechsmonatlicher Rüfung seitens der Deutschen Grundcredit-Bank. Die Rückzahlung kann die sämtlichen Hypothekenpfandbriefe der Abteilung XVIII oder einzelne Serien umfassen. Sie kann aber früher als am 1. Oktober 1920 nicht erfolgen. Die Rückzahlung muss aber spätestens am 2. Januar 1926 erfolgen. — Seitens der Inhaber sind die Hypothekenpfandbriefe unfindbar.

Die Bildung gehörendiger Stände und älterer Abschläge, die für die Besitzer unentbehrliche Anzahl neuer Abschläge, sowie etwaige Konkurrenzurkunden erfolgen lassen bei den Kassen der Gesellschaft in Gotha und Berlin, sowie bei anderwärts, jedesmal bekanntzumachenden Kassen in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München und anderen Orten. Die Nummernfüller nicht eingehaltener Hypothekenpfandbriefe dieser Abteilung werden einmal jährlich in je einer Zeitung der obengenannten Schleißheimer veröffentlich (Abschlägen). Die Verfolgungskontrolle von findbaren bzw. verlorenen Pfandbriefen übernimmt die Bank auf Antrag hinzu.

Der Aufzettel aus einem Abschlag entspricht mit dem Abschlag von vier Jahren und der Kapitalabschlagszahl aus einem Hypothekenpfandbrief nach dem Absatz von dreißig Jahren noch fälliglich nach Maßgabe der Vorrichten des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Auf Antrag eines Pfandbriefinhabers kann die Umstellung eines Hypothekenpfandbriefes auf dessen Namen durch die Bank erfolgen. Die Kosten hat der Antragsteller zu tragen und zuverzinsen.

Alle Bekanntmachungen werden im Deutschen Reichszeitung, der Gothaer Zeitung und mehreren öffentlichen Blättern, darunter mindestens zwei Berliner Zeitungen, sowie einer Frankfurter, einer Nürnberger, einer Hamburger, einer Leipziger und einer Würzburger Zeitung veröffentlicht.

Das Aktienkapital der Deutschen Grundcredit-Bank betrug M 15 000 000 und wurde laut Beschluss der Generalversammlung vom 17. März 1906 nach Genehmigung durch den Bundesrat um M 3 000 000 — dividendenberechtigt von 1. Januar 1910 — auf M 18 000 000 erhöht.

Am 31. Dezember 1910 steht die Bank:

Hypothekenforderungen im Gehaltsbetrag von M 324 812 896,18  
Davon waren in das Hypothekenregister zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen eingetragen M 316 250 533,03

Hypothekenpfandbriefe waren in Inland einstehlich bis 1910 ausgestellt, am 31. Dezember 1910 noch nicht zur Bildung gelangten Hypothekenpfandbriefe im Betrag von M 1 600 100.—

Nach Art. 4 des Statuts der Deutschen Grundcredit-Bank ist Gegenstand des Unternehmens, Gründzeitig im Deutschen Reich Hypothekar zu betreiben und auf Grund der erworbenen Hypotheken Schuldverschreibungen auszugeben. Außerdem darf die Bank nur die durch das Hypothekenbankgesetz vom 13. Juli 1899 vorgesehenen Geschäfte betreiben.

Die Beileitung von Grundstücken darf, soweit die Hypotheken als Deckung für Hypothekenpfandbriefe benutzt werden, nur nach folgendem Grundbegriff erfolgen:

1. Die Beileitung ist der Regel nach nur zur ersten Stelle zulässig und darf die ersten drei Fünftel des Wertes der Grundstücke unbedacht der Bestimmung des § 11 Absatz 2 Satz 2 des Hypothekenbankgesetzes nicht übersteigen.

2. Der bei der Beileitung angenommene Wert des Grundstücks darf den durch jüngste Ermittelung festgestellten Verkaufswert nicht überschreiten. Bei der Beileitung dieses Wertes sind nur die dauernden Eigenschaften des Grundstücks und der Ertrag zu berücksichtigen, welchen das Grundstück bei vernünftigem Verkauf jedem Besitzer nochthalb gewähren kann.

3. Hypotheken an Grundstücken, die einen dauernden Ertrag nicht gewähren, insbesondere an Gärten und Brüchen, sowie Hypotheken an Bergwerken, sind von der Bewertung zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen ausgeschlossen.

4. Die besseren Kaufleute sind von dem Eigentümer angemessen gegen Beurteile zu versichern.

Die nach diesen Bestimmungen festzuhaltenden Verhältnisse über die Ermittlung des Wertes der zu beilegenden Grundstücke werden vom Aufsichtsrat erlassen und bedürfen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

Der Geschäftsbetrieb der von der Deutschen Grundcredit-Bank ausgestellten Hypothekenpfandbriefe darf den zwanzigjährigen Betrag von M 15 000 000 erreichen, für darüber hinausgehende Beträge sind als Grundlage für den Pfandbriefumlauf § 7 Kap. § 48 Absatz 2 des Hypothekenbankgesetzes maßgebend.

Die Deutsche Grundcredit-Bank darf keinen Hypothekenpfandbrief ausstellen, bevor nicht der Kapitalbetrag durch eine hypothekarische Sicherung von gleicher Höhe gebildet ist.

Die zur Deckung der Hypothekenpfandbriefe bestimmten Hypotheken und die bezüglichen erforderlichen zur Deckung bestimmten Wertpapiere sind von der Bank einzeln in ein Register einzutragen.

Der nach dem Hypothekenbankgesetz der Herzoglichen Staatsregierung bestellte Trennbüro hat dies besonders zu überwachen und vor Ausgabe der Hypothekenpfandbriefe darauf das Vorhandensein der vorstehend genannten Deckung und die Erstattung in das Hypothekenregister mit ihrer Unterschrift zu bekräftigen.

Ebenso sind die Hypothekenpfandbriefe von dem zur Überwachung des geschäftlichen Betriebes von der Herzoglichen Staatsregierung benannten handlichen Kommission zu unterschreiben.

Die zur Deckung der Hypothekenpfandbriefe bestimmten Hypotheken, Wertpapiere und Gelder werden im Konto unter dem gemeinschaftlichen Verhältnis des Trennbüros und des Vorstandes aufbewahrt. Der Trennbüro darf diese Gegenstände nur gemäß den Vorrichten des Hypothekenbankgesetzes veräußern.

Innerhalb des ersten Monats eines jeden Kalenderhalbjahrs in eins von dem Trennbüro beglaubigte Abrechnung der Entnahmen, welche während des letzten Halbjahrs in dem Hypothekenregister vorgenommen worden sind, der Aufsichtsbehörde einzurichten.

Durch das Sachsen-Coburg-Gothaische Aufzettelungsregister zum Bürgerlichen Gesetzbuch vom 20. November 1899 sind die Hypothekenpfandbriefe der Deutschen Grundcredit-Bank in den Herzogtümern Sachsen-Coburg und Gotha zur Anerkennung von Wiedergabe für gesetzlich erklärt worden. Die sämtlichen Hypothekenpfandbriefe werden auch von der Reichsbank und ihren Zweigbanken in Klasse I mit 1% des Kurswertes bezeichnet.

Den Vorstand der Gesellschaft, der vom Aufsichtsrat ernannt wird, bilden zurzeit die Direktoren Prosp. Immerwahr, Amtsgerichtsrat a. D. in Gotha, und Dr. jur. et phil. Walter Immerwahr in Berlin.

Der Aufsichtsrat besteht aus höchstens 15, mindestens 7 Mitgliedern, welche von der Generalversammlung zu wählen sind. Demselben gehören gegenwärtig an die Herren: Oberberater a. D. Dr. jur. E. Walther-Berlin, Vorstand, Ministreriat a. D. C. Knorr-Gotha, Sekretär des Vorstandes, Geheimer Regierungsrat a. D. Dr. Walther, Rent-Verwaltung, Geheimer Regierungsrat a. D. Dr. Schwabe-Berlin, Konfuz a. D. Wilhelm Kaspar-Dresden, Rentier Max Salomonius-Charlottenburg, Kommerzienrat a. D. Henning-Wagdeburg in Hirsch a. D. Neubauer, Magdeburg, Staatsminister Dr. C. von Ritter, Greifswald, Gotha, Direktor der Direktion der Disconto-Gesellschaft Dr. Georg Solmsen-Berlin, Bankier George Schindel-Grau-Gotha in Firma Lehmann Oppenheimer &amp; Sohn, Braunschweig, und Direktor des Dresdner Bank Henry Hartog-Berlin.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates fungiert Herr Staatsminister Dr. E. von Ritter, Greifswald, als Stellvertreter Herr Dr. Dr. R. Müller, beide in Gotha.

Zum Trennbüro ist Herr Ministerialrat Ernst Braun, zum Stellvertreter Herr Hoffmannrat Dr. Edwin Heyß bestellt, sämtlich in Gotha.

Die Generalversammlungen der Gesellschaft finden in Gotha statt. Sie werden mit einer Frist von drei Wochen durch den Vorstand oder den Aufsichtsrat beschlossen. Jeder Aktienbesitzer von M 600 erhält eine Stimme.

Bei Kapitalerhöhung haben die Gründer der Bank auf Empfang der neuen Aktien zum Kursbeitrage in Höhe M 1 zu einem Drittel, je nach ihrer wiedergabebaren Bedeutung.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Für die Aktien sind die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs maßgebend. Von dem Gewinnüberschluß fallen nach gebräuchlicher Verfestigung des ordentlichen Reservefonds — der die geplante

Auf Grund des vorstehenden Prospekts sind

**M 20 000 000.— 4% Hypothekenpfandbriefe Abt. XVIII der Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha,**  
**unverlosbar und frühestens rückzahlbar zum 1. Oktober 1920,**

zum Börsenhandel an der Leipziger Börse zugelassen worden und gelangen dagegen erstmalig am

**Donnerstag, den 2. März cr.,**

zum Handel und zur Notiz.

Leipzig, den 25. Februar 1911.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.**

Keller.

ppa. Ebener.

**Deutsche Grundcredit-Bank.**

Landschütz.

Dr. Immerwahr.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.**

Keller.

ppa. Ebener.

Gotha, im Februar 1911.

Aktiva.	Bilanz-Konto am 31. Dezember 1909.		Passiva.		
zu Kassa-Konto	675 747	94	zu Aktien-Kapital-Konto	18 000 000	—
- Guthaben bei Banken und Post-	8 125 872	62	- umfassende 3½%ige		
- Wechsel-Konto	61 010	56	- Pfandbriefe 3½%	284 420 700	—
- Effekte-Konto: Diverse Aktien und M 450 sonst. eigene Ver-	5 169 007	—	- Pfandbriefe 4%ige	4 503 434	38
- Rente erworbenes Hypotheken-	299 989 660	64	- 125 937 500	1 597 830	—
— davon waren am 31. Dezember 1909 M 229 988 043,51 in			- diverse Aktien und Pfandbriefe ausgl.		
das Hypothekenregister eingetragen.			- Börsen und Rohstoffe		
Debitoren:	4 182 502	30	- noch eingeschlossene Pfandbriefe ausgl.		
a) diverse Deb-			- noch eingeschlossene Gewinnanleihe	7 535	—
- ioren . . . . .	4 207 908,48		- noch eingeschlossene Staatsfördergeld-	51 290	—
b) Bankab-	405 374,40		- schen	146 515	75
- Konten . . . . .			- Konto der plausibl. aufgestammelten		
c) Annuitäten-			- Forderung der 10%igen		
- u. Rente-			- Beliebung III und IV	1 309 828	09
- Forderungen . . . . .	1 705 219,42		- Darlehen-Neuerwerbungs-Konds	1 531 658	12
zu Kapital-Konto	150 000	—	- Pfandbrief-Nglo-Konto	649 767	90
Mobilien-Konto	100	—	- Vermögens- und Umlaufs-	768 989	24
Ordentlicher Reserven-Konto	1 970 000	—	- Konto der öffentl. Rechte	1 070 000	—
— Bilag in Hypotheken . . . . .			- Gewinn- und Verlust-Konto	75 000	—
	320 329 290	46	zu vertheilen nach Art. 25	2 128 160,23	
			- 4% Gewinnanteil auf	15 000 000	—
			- 1 218 160,23		
			4% neuher. Gewinnanteil	4 1 228 160,23	
			auf M 15 000 000 . . . . .	600 000	
			Bortrag auf neue Refixung M 696 206,50		
	320 329 290	46			
Debit.	Gewinn- und Verlust-Konto.		Kredit.		
zu Staatsanleihe-Konto	6 750	—	zu Gewinn-Konto von 1908 . . . . .	586 012	16
- Befolgsungs-Konto . . . . .	231 136	54	- Bauschad-Konto	370 972	19
- Allgemeine Antonen . . . . .	88 435	84	- Verwaltungsfonden - Beitrag - Ein-	64 096	29
- Effekte-Konto . . . . .	145 212	02	- nahme-Konto	12 960 167	23
- Sonnen-Konto . . . . .	8	08	- Darlehen-Unterfond-Konto; und Effek-		
- Steuern-Konto . . . . .	124 590	99	- ten-Gewinnabzugs-Konto; und Börsen-		
- Italien-Ausgabe-Konto für Pfand-	11 063 173	04	- Konto der Anlagen des ordentlichen	685 351	58
- briefung des Prämien-			- Reservefonds		
- fonds für die Prä-			- Gewinn aus verfallenen Pfandbrief-		
- mien-Pfandbrief der			- und Gewinnanteil-Schulden	2 188	—
- Abteilungen I und II . . . . .	4 298 007,58				
- Dotierung des Ju-					



**Adelheid Rolands Schicksal.**a) Roman von Marie Bernhard.  
(Kauderwelsch verboten.)

Am nächsten Tage konnte Henriette mich gar nicht schön genug anziehen. Ich ging doch in ein fremdes Haus, ich kam zu anderen Leuten, da genügte doch mein Alltagskleid nicht! Ich betrug mich sehr ungern, kämpfte mit dem Zug und ließ Henriette im Unterricht davon zu meinem Vater — er sollte die Kinderfrage entscheiden! Mein Instinkt sagte mir, die Mutter würde für den Alltagsschlaf sein. Papa lachte, doch er lachte schüchtern, als ich wie eine kleine Fürie zu ihm hereinstürmte — er entschied für ein welches gesticktes Kleid mit schötterigem Seidenkleiste, und triumphierend zog ich in diesem Staat an Henriettes Hand von dannen. Von meiner Mutter hatte ich in letzter Minute einen sehr flüchtigen Abschied genommen.

Unterwegs sagte ich mir innerlich immer wieder den Namen Altrid Holm vor. Er klang mir fremdartig und schön — viel hübscher doch als Adelheid Roland. Ich schwärzte, gleich den meisten Kindern, für schöne Namen und taufte meine Puppe ebenfalls um, wenn mir ein noch wertvoller Name für sie einfelte. Auch beschäftigte es mich sehr, ob ich Herrn und Frau Konul wohl zu sehen bekommen würde und ob ich sie Onkel und Tante nennen dürfte. Henriette interessierte sich wenig für all meine Fragen, sie war jetzt oft still und in sich gekehrt — nicht so fröhlich heiter mehr wie früher. Immer wieder, wenn ich meine Gedanken und Fragen herausprudelte, hielt sie: „Qu'est qu'il y a, ma petite?“ oder: „Tais-toi, ma chérie, je n'en sais rien!“, so daß ich endlich wirklich schwieg, sehr ärgerlich war und meine Gedanken für mich behielt.

Achlich verweile ich so ausführlich bei diesem Tage, — einmal, weil gerade er sich besonders deutlich in meinem Gedächtnis eingeprägt hat, — dann auch, weil er einen wichtigen Abschnitt für mich bedeutete. Von jenem Tage an habe ich bewußte Beobachtungen und Vergleiche ange stellt, und dazu war sicher keine Gelegenheit gewesen. Ich bekam sehr selten Kinderbesuch, er erschien immer nur auf lange Zeit, und ich wurde eigentlich nie so fremde Hörer geschickt. Das sei zu unverständlich — der Weg zu weit — man könne mich daheim nicht so lange entbehren ... dies waren die Gründe dafür.

Konul Hollins Villa war neuer und hübscher als die unfrische, auch lag sie in einem größeren Garten. In dem Teil des Gartens, der die Straße begrenzte, stand eine Fontäne rauswendig in die Luft, hing an einem starken Baumstamm ein großer Vogelkäfig mit einem grau und rot gefärbten Papagei, der laut lachte und schwante, und spielte ein kleines blondes Mädchen mit einem roten Ball. Als das Kind Henriette und mich kommen sah, warf es den Ball fort und kam bis zur Gittertorforte gefasst, um uns zu begrüßen. Es sagte aber zunächst nichts, stand nur vor mir und sah mich neugierig an, was ich, ebenfalls stumm, zurückgab.

Endlich sprach das kleine Mädchen, aber was es sagte, versteckte mich in großes Erstaunen.

„Hui — du bist aber hübscher wie ich!“  
Ich wußte nicht recht, was herauszuhören, fühlte mich geschmeichelt, aber auch verlegen und fragte endlich halblaut: „Bist du denn Altrid?“

„Ja, — Altrid Holm!“ Des Kindes helle, blaue Augen glinzen immerzu an mir hinaus und hinab, und diese einzigartige Musterung wurde mir endlich zuviel. Was gab es denn immer noch an mir zu suchen?

„Wollen wir nicht zu deiner Mutter?“ fragte ich ungeduldig.

„Gott, nein, — hat ja Zeit! Warum sagst du Mutter? Ich sag' Mama! Sagst du Mutter, weil deine Mama frank ist?“

Mir war diese Bezeichnung so neu, daß ich den Kopf schüttelte.

„Woher weißt du von meiner Mutter?“ gab ich zurück.

„Na — wenn einer so frank ist, — das weiß immer jeder Mensch. Ist sie hübsch, deine Mama?“

Darüber hatte ich wirklich noch niemals nachgedacht. Es schaute mir an Auseinandersetzung zu solchen Fragen, an der Gelegenheit, Vergleiche anzustellen, — und so züchtigte ich mich denn von neuem rot werden und brachte etwas unbeholfen heraus: „Das — das weiß ich nicht.“

„Dann bist du dumm!“ meinte Altrid mit bedeutsamem Nachdruck. „Wenn einer das nicht mal weiß, ob einem seine Mama hübsch ist! ... Meine ist leicht!“

Als ich Altrid näher kennen gelernt hatte, fand ich sie bald heraus, daß sie überhaupt an alles und alle nur einen einzigen Maßstab legte: war der oder das bestreitbare hübsch? Körperliche Gewandtheit — Wissen und Können — Vernunft und Spielen — persönliche Anmut und Liebenswürdigkeit ... es galt ihm alles nichts oder kam erst in dritter oder vierter Linie. „Hübsch“ war ihr Vorlängwort, und es war schlimm für mich, daß gerade ein Kind, wie dies, meine erste Vernunft und Spielgenossin wurde, denn ich dachte sie einsam und auf mich selbst getestet, war nur zu bereit, mich stark beeinflussen zu lassen.

Gegen den Vorwurf der Dummheit wollte ich mich gegen verteidigen, — ich wußte nur noch nicht recht, wie! — aber Altrid kam mir zuvor.

„Schadet nichts — hübsch bist du doch! Ja das deine Französin, ja? Die ist auch ganz hübsch! Ich hab' eine Mütz ...“

„Was ist das?“ unterbrach ich sie.  
„Na — aber — du bist doch wirklich ganz dummkopf! Eine Mütz ist eine, die bloß englisch spricht. Ich kann ganz fließend englisch — ganz fließend kann ich englisch!“

Und ich französisch!“

Ja — natürlich! Meine Mama, die sagt, das ist kein, da können wir immer einer vom andern lernen. Aber ich lerne nicht gern. Vernunft ist nicht hübsch. Da kommt meine Mütz uns holen. Findest du die hübsch? Ich nicht!“

Die so abfällig kritisierte Mütz war eine hochblonde Engländerin, sehr fein gekleidet und ein wenig neutral aussehend, nicht schön, nicht hässlich. Lebhaftes hieß sie Millicent Whatts — ein Name, um den ich sie seiner Fremdertugend halber aufrechtig denkende, obwohl es mir schwer fiel, ihn zu behalten — und war sehr freundlich gegen mich. An ihrer Hand betrat ich das Haus, schmückte Blüten nach dem Garten zurückwerfend und nach dem Papagei, der sich auf seiner Stange wiegte und unermüdlich rief: „Come along, little girl!“ und: „Guten Tag, du Schuft!“

Frau Konul Holm war denn nun wirklich sehr hübsch, — blond, wie Altrid, elegant gekleidet, und in einem blau ausgestatteten Boudoir stand, das mit der Inbegriß aller Eleganz erschien. Sie zog mich freundlich an der Hand zu sich heran, fragte mit leiser Stimme, wie es meiner armen Mama ginge und ob ich nicht sehr glücklich sei, einen so reizenden Papa zu haben. Altrid zupfte unterdessen ihre Mutter am Kleide und läßt sie in durchdringendem Ton ins Ohr: „Du — Mama, — ist sie nicht sehr hübsch? Sie blog! Viel hübscher ist sie wie ich, — nein? Oder nicht? Sag doch, Mama!“

Der Eintritt unserer Schererin überhob Frau Konul Holm einer Entscheidung, auf die ich einigermaßen gespannt war, denn schon begann das „hübsch“ oder „nicht hübsch“ keine Rolle bei mir zu spielen.

Doch Fräulein Gohmann nicht hübsch war, ich man beim ersten Blick — und Altrid, der ich diese Wahrnehmung später mitteilte, zuckte geringfügig die Schultern: „Die? Na, — die ist doch alt! Alte — die find' nie hübsch — das weißt du auch noch nicht mal?“

Nein, ich hatte es noch nicht gewußt, aber ich erholte mich sehr rasch von meiner Verblüffung, denn bei dem nun folgenden kleinen Examen erwies es sich, daß ich trotz meiner bereits mehrfach festgestellten „Dummheit“ erheblich mehr wußte als Altrid, die in meinen Augen sehr schlecht abhobt. Immer wieder schaute Fräulein Gohmann zu den spärlichen, man gelassenen Antworten meiner Geschwister verwundend den Kopf — immer wieder nickte und lächelte sie mit freundlich zu.

„Die kleine Adelheid Roland ist sehr gut vorbereitet worden — Altrid wird sich sehr angestrengt haben, um mitzukommen!“ bemerkte Fräulein Gohmann später gegen Frau Konul Holm. „Ich muß vorläufig Adelheid etwas zurückhalten, damit die beiden Kinder auf gleicher Stufe bleiben, — und ich darf Sie meine gnädige Frau, wohl bitten, sich Ihrer Kleinen ein wenig anzunehmen, damit sie möglichst rasch vorankommt!“

Frau Holm machte ein sehr verwundertes Gesicht. „Ich soll — ich? Ja, glauben Sie denn, Fräulein Gohmann, ich habe Zeit dazu? Bei Frau Roland ist dies etwas total anderes — die arme Dame ist dazu verdammt, unglücklich im Krankenhaus zu leben ... aber untererer, an den das Leben hundertfach keine Anforderungen stellt ... und ich sollte mich hinsetzen und Lauterübungen vornehmen, abgesehen davon, daß ich auf alle Fälle davon verdrückt werden würde — positiv verrückt! Nein, wirklich, — nehmen Sie es mir schon nicht übel, aber ich muß lachen!“

Und Frau Konul Holm lachte wirklich und sehr reizend dazu aus, und Altrid lachte ihr zur Gesellschaft mit, und ich hielt mich nun auch für verpflichtet, zu lachen.

Wir Kinder wurden bedeutet, ein Weilchen miteinander in den Garten zu gehen, und das taten wir sehr bereitwillig, Hand in Hand. Altrid zeigte mir den Hauptteil des Gartens hinter der Villa. Es gab dort eine Alleeberlaube, eine Grotte, ein Vorlehnhäuschen, ein Zelt und allerlei Turngeräte, — und wieder hieß es: „Das ist doch hübsch, nicht wahr?“

Einmal jagte sie unvermittelt: „Du bist nett, Adelheid, wenn du auch manchmal dumm bist!“ Von

mir fannst du sehr viel lernen — bist ja auch jünger wie ich!“

„Lernen?“ machte ich zweifelhaft. „Fräulein Gohmann hat eben gelagt, ich weiß viel mehr als du!“

„Ach, die alte Ziege die! Und das lernen mein' ich gar nicht — das ist langweilig! Und deine Mama, wenn sie da bloß immer im Rollstuhl sitzt, — das ist auch langweilig! Meine Mama, die hat Toiletten für seinen Schwanz und geht in Bäder und auf Bälle und läßt sich frisieren und hat Parfüms aus Paris — und — und überhaupt alles, was eine elegante Dame haben muß. Deine Mama ist wohl gar keine Dame — was?“

Wir traten Tränen in die Augen.

„Du sollst ja nicht sagen! Ich kann dich nicht lieben, wenn du so sagst! Ich — ich hab' meine Mutter sehr lieb!“

„Na — ich will doch bloß wissen, ob sie eine Dame ist, du Schaf! Was für eine Geborene ist sie denn?“

„Geborene?“ echot ich verständnislos.

„Wie sie als Mädchen hieß, Herrgott! Das weiß du nun auch schon wieder nicht?“

„Ja — ich weiß! Freiheit von Ingwersleben-Pechberg!“

Der Name hat eine gewaltige Wirkung. Altrid trat zwei Schritte vor mir zurück und musterte mich voller Hochachtung.

„Das Klingt hübsch! Das möcht' ich auch haben! Aber wie gräßlich, daß sie im Krankenstuhl sitzen muß, wenn sie einen so feinen Namen hat und eine Freiheit ist!“

— — — Jetzt trat meine Französin und Altrids Engländlerin aus dem Hause, und unsere Konversation war zu Ende.

Auf dem Heimweg war ich schweigsam, und wenn Henriette mich etwas fragte, gab ich entweder eine verfehlte Antwort oder gar keine. Ich hatte gar zu viel neue Eindrücke in meinem Innern zu verarbeiten.

Heimgekehrt, war es mein erster, daß ich zu meiner Mutter lief und ihr aufmerksam ins Gesicht sah. Ich wollte feststellen, ob sie hübsch war. Ja — gewiß. — ganz gewiß — sie war es! Mit ihrem vollen, weichen, dunklen Haar, das freilich in keine Frisur gebracht, sondern nur schlicht gescheitelt und gehalten war, mit ihrem feinen, weißen Gesicht und den nachschwarzen Augen, die so lange, fleischhantende Wimpern hatten, mit dem lieblich-wehmütligen Mund und den zarten Händen ... War sie nicht schön? Schön als Frau Konul Holm, die mir mit einem Male nur wie eine zierliche, große Puppe in der Erinnerung stand? — Die Arme, die Liebe! Kein, Toiletten und Parfüms und Schwung hatte sie nicht — konnte sie nicht haben! Tagaus, tagaus trug sie dasselbe weiße, bequeme Gewand aus blauem Wollstoff, mit einem wenig Spitzengefügel an Hals und Händen; immer war die kreisige Seidenweste über sie gebreitet, standen ihre armen kleinen Füße bewegungslos auf dem am Krankenstuhl befestigten kleinen Bänkchen. Ich hatte Henriette einmal gefragt, wie alt meine Mutter sei, — da hatte sie gesagt, wie alt meine Mutter sei, — da hatte sie gesagt neunundzwanzig. Ich wußte nicht — war das jung — war das alt? —

(Fortsetzung folgt.)

Feuerkessel. Schulstr. 1.  
**HEUTE ABEND, 8 Uhr**

II. (letzter) Klavierabend

# Eugène Holliday

Beethoven: 32 Variat. C-moll; Schumann: Humoreske, op. 20;  
Skrjabin: Etude Macumba; Poème; Chopin: Fantasie F-moll;  
Schumann-Liszt: Frühlingssacht. Liszt: Rhapsodie Nr. 11.

Konzertflügel: J. G. Irmeler.

Karten à 1, 2, 3, 4 bei C. A. Klemm, Fr. Jost,  
J. H. Bobolsky und abends an der Kasse. dessen

**Kaufhaus-Saal. Heute abend 7½ Uhr:**

**Klavier-Abend**

# Max v. Pauer.

Schumann: Sonate F-moll, op. 14.  
Schubert: Wanderer-Fantasie.  
Reger: Variationen u. Fuge über ein Thema von Bach, op. 81.

Konzertflügel: Julius Blüthner.

Karten à 4, 2, 3, 1, 4 bei P. Pabst, F. Jost,  
Kastellaus Meisel und Abendkasse. dessen

**Morgen, Sonntag, abends 7½ Uhr**

# Lustiger Abend Anton Franck

durch

Herrliche Vorträge — Lustige Lieder am Klavier.

Karten à 1, 1½, 2, 3, 4 bei C. A. Klemm,

Neumarkt 28, und Franz Jost, Peterssteinweg 1.

**Erste k. k. priv.**

# Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

## Eröffnung der Güteraufnahme.

Wir waren hiermit so, daß die Güteraufnahme in und nach Regensburg, Passau, Linz, Korneuburg, Wien (Nordbahnhof), Praterqual, Donauqualbahnhof, Pressburg (Pressburg), Göny, Györ (Raab), Budapest und Budapest Donauverkehrshafen

mit 1. März a. c. eröffnet wird.

Regensburg, am 28. Februar 1911.

Die Agentie.

# Continental Pneumatik

## Gesamt-Personal

1900 — 1615

1905 — 4516

1910 — 7500

Seit Jahren widmet sich ein Stamm altgeschulter Kräfte der Spezialaufgabe, gute Automobil- und Fahrradreifen zu fabrizieren. „Gute“ Reifen, die das Geld wert sind. Wenn Sie vor Enttäuschungen sicher sein wollen, so verlangen Sie nur **Continental-Pneumatik**.



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover



20000

## Literatur.

Seiten.

Unter der Kaiserstandarte. Von Berthold des „Seitern“ 1906 und des Paracelsus „Panai“. Mit vielen eigenen Aufnahmen des Kaisers. 1.—3. Tausend, Leipzig. Deutscher Verlagsbuchhandlung. Preisgekörter 2. A., gebunden 2.60 A.

Wer sich der Sensation noch bewahrt ist, die seinerzeit der „Seitern“ 1906 erzeugte und die außerlich ihren Ausdruck in den fast mondhafte Auslagen habe von rund anderthalbtausend Exemplaren fand, der wird gewiß mit größter Spannung diesen neuen „Seitern“ „Unter der Kaiserstandarte“ zur Hand nehmen. Und ebenso gewiß wird diese Spannung erhalten bis zur letzten Seite des Buches während der Verfütte, denn es ist dichter idiomatisch dicker ein als teilendes und dabei unterhalzendes und belebendes Buch über unser deutsches Herz gezeichnet sein. Die Kaiserstandarte des Jahres 1907 in Weihenstephan, 1908 in Rothenburg, 1909 an der Tauber und 1910 im Odenwald sind hier geschildert, prächtig farbenthermt, in toller Zwischen- und beredender Zieratmung auf unser deutsches Herz geschildert. Nicht lobendelnd, sondern tröstlich, immer von dem Gesichtspunkt geleitet, scharf zu beschreiben ob den Sohn des deutschen Volkes auf seine bewährte Waffe noch berechtigt ist, nach 10 langen Friedensjahren. Und erfreulich ist das Josuä; und heute noch gilt das Wort: „Viel Vaterland magst ruhig sein, nach den Stichen, die unser deutsches Herz aus grüner Heide unter den Augen des Kaisers ablegte.“ Und dieses Josuä wird aber nicht etwa von einem Militär geschrieben, nein, und darin liegt der große Voring und der Reiz dieser Wanderschriften, daß sie von einem Ritterherrn, einem Jäger, einem adeligen Laien geschrieben wurden. Allerdings einen Laien, der sich durchaus auf die Materie verständigt, der mit faszinierender Sorgfalt den einzelnen großen militärischen Phasen des Krieges im Frieden nachgeht, der die „Königslage“ verfolgte, die Intentionen und Gedankenmänge der Führer und Unterführer seitliche und aus ihnen heraus die taktischen und strategischen Bekannungen mündigte und kritisierte. Daneben enthalten die frisch und flott unter dem unmittelbaren Eindruck des Erlebten geschriebenen Berichte eine Fülle wortvoller ethnographischer, landeskundlicher Beschreibung vom Landesfeld, von den Bewohnern. Mit fröhlem, lebhaftem Humor sind szenenhafte Episoden aus dem Lager der „Königswall“ und „Königswall“ aus dem Bereich des militärischen und Charakterbildes der Truppenversorgung, die absolute Kriegsmöglichkeit usw. eingezogen.

Jeder Soldat und Richtsoldat, jeder gute Deutsche sollte das Buch „Unter der Kaiserstandarte“ gelesen haben. Es ist mit Recht bezeichnet nicht als ein Seitern des Zukunftskrieges, sondern als ein Seitern der Gegenwart, an dem wir uns erfreuen können.

W. v. B.

Felicitas Rose. Bilder aus den vier Wänden. Rosellen. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. 4. A.

Nicht die raffinierliche, poetisch verträumte Verfassung des Heidekunstmeisters, sondern die übermäßig lustige, fast zupassende Dichterin des Provinzmodells, des Kerkhens, so tritt uns Felicitas Rose in ihrem Werk, den „Bildern aus den vier Wänden“, entgegen. Und die ganze zwangsläufige Kraft ihrer Phantasie, ihrer aufmerksam-intimen Beobachtungsgabe, ihres dem Vorwurf der jeweiligen Roselle meisterhaft angepaßten Stils post uns auch hier wieder und lädt uns nicht los, bis wir die leichte dieser fünf Rosellen gelesen haben. Die erste Geschichte, die dem ganzen Buch den Titel gab, ist eine ganz allerliebste, ausgelassen lustige, ja teils groteske

Schilderung der hauswirtschaftlichen Erebnisse einer ganz jung verheirateten Beamtenpartie, in Briefen an ihre Mutter abgezählt. Es ist ein Meisterstück, wie in diesen Briefen eine ganze lange Familiengeschichte, von der Hochzeit des jungen Brautpaares bis zur Taufe des Entstehungszeitraums, uns vorgetragen wird; alle Ereignisse, auch die ersten, durchwoben und vergoldet von dem unbesiegbar lebensbejahenden Humor der Gattin und Mutter.

In der zweiten Roselle, dem „Tagebuch einer Nanny“, greift Felicitas Rose wieder. Hier erkennst man Berührungsmomente mit dem Milieu, in dem der Heidekunstmeister spielt. Es ist die Geschichte eines tief und edel veranlagten und darin von ihrer Verantwortlichkeit nicht verhinderten Wäddchens, das nach langer Zeit und immerhin noch den sonnigen Spiegel des selbtschönsten Glücks erinnert. Wie wir hier in Rose von Hohenlohe, in Jürgen Falterkamp, in der kleinen Sigrid und den anderen Personen herliche Pendants zu den prächtigen Menschen des Heidekunstmeisters haben, so sind auch die letzten Rosellen „Mein Bettler Baldwin“ und das „Tagebuch einer Dienstmagd“ ganz auf dem selbsterinnerlichen, ersten Ton gekittet, den Felicitas Rose mit gleicher Geschicklichkeit wie den überwältigenden Humor. Es liegt ja unverdächtig viel Atemlosesliches und doch Atemlebhaftes in diesen beiden anfangs und doch verhältnismäßig endenden Geschichten, ich möchte sagen, man fühlt bei ihrer Lesung ja etwas wie eine innere Zärtlichkeit, den Besitz, diesen Seelenabend auch zu ertragen. Besonders die Traubede des alten Dienstmädchens, die für ihre Herrin ist, für den unerkannten Sohn dieser Herrlichkeit alles aufzert. Sie ist so edel, so ehrlich, so edel geblieben, daß wir den Gläubern an solche Ideale Menschen wiedergewinnen möchten.

Möcht die am wenigsten in dieser köstlichen Sammlung uns auffallende Geschichte in die rein artenförmigste Erzählung „Untere Male auf Utrum“.

Aber auch hier in die Mittelpunkt und Charakterbildung so ehrlich und lobenswürdig, daß wir gefesselt sind bis zum letzten Wort.

Unzweckhaft wird das weiche Buch von Felicitas Rose seinen Weg finden in Tausende deutsche Familien, mündigte und kritisierte. Daneben enthalten die frisch und flott unter dem unmittelbaren Eindruck des Erlebten geschriebenen Berichte eine Fülle wortvoller ethnographischer, landeskundlicher Beschreibung vom Landesfeld, von den Bewohnern. Mit fröhlem, lebhaftem Humor sind szenenhafte Episoden aus dem Bereich des militärischen und Charakterbildes der Truppenversorgung, die absolute Kriegsmöglichkeit usw. eingezogen.

Jeder Soldat und Richtsoldat, jeder gute Deutsche sollte das Buch „Unter der Kaiserstandarte“ gelesen haben. Es ist mit Recht bezeichnet nicht als ein Seitern des Zukunftskrieges, sondern als ein Seitern der Gegenwart, an dem wir uns erfreuen können.

W. v. B.

Kleine Schriften. Ester Bauz (Leipzig). W. Engelmann. Preis geh. 15. A., geb. 15. A.

Diese „Kleinen Schriften“ enthalten eine Auswahl von fürszenen Arbeiten aus der Feder des ersten Kindesologen der Erde, die als Ergänzungen und Erweiterungen zu den großen, grundlegenden Werken dienen sollen. Entstanden im Zeitraum eines ganzen Menschenalters, sind diese zum Teil schon präzisen Aufsätze noch einmal trittlich durchgesiehten und auch ausführlich umgearbeitet worden, sowohl dies die Fortschritte der Wissenschaft erfordert gemacht haben. Der vorliegende erste Band dieser kleinen Schriften verzerrt in sechs Abdrucken, Bunde erörtert dann folgende Themen: Das kosmologische Problem, Kosmische Astrologie und das Problem des Unendlichen. Was soll uns Gott nicht lein? Zur Geschichte und Theorie der abstrakten Begriffe. Über nomen und triviale Realismus. Psychologismus und Positivismus. Es kann nicht Aufgabe dieser Buchreihe sein, die etymologische Fülle der auch in diesen Aufsätzen enthaltenen großen Gedanken Wurzeln zu angeln oder gar fristlich zu bewerten. Es mag kein Beweis haben mit der Feststellung des Eintrittes, daß Wilhelm Bauder dem außerordentlichen Reiter auch in diesem Sammelwerk als der gefasste unter den Gelehrten entgegentritt und mit einer beindruckenden Frische neue Wege für das wissenschaftliche Erkennen erschließt, so doch unzählige Anregungen auch von diesem Werke ausgehen werden.

Walter Schmidt.

Die Partei Bethmann Hollweg und die Realpolitik in Preußen 1880 bis 1895 (Berlin, Alexander Duncker).

Der Verfasser unternimmt den dankenswerten Versuch, das Wirken und die Bedeutung der sogenannten „Wochendruckpartei“, die genugzigen Konkurrenten, die sich von den Verlach, Alteit u. a. nach dem Olmützer Vertrag deutlich getrennt hatten, darzustellen und ihren Leistungen zu einer gerechten Würdigung zu verhelfen, als sie bisher der Partei Bethmann Hollweg zuteil geworden ist. Schmidt zieht zunächst die Läger der konservativen Reaktion in Preußen, König Friedrich Wilhelm IV. und seine Berater (den Berlachischen Kreis und den Minister Otto von Manteuffel), gibt dann eine Analyse der Vergänge, die zur Begründung der Partei Bethmann Hollweg zührten, und schlägt schließlich weit ausgreifend die politische Wirksamkeit dieser Partei bis zur Errichtung Monarchie. Im Schlusshinblick schlägt sich Schmidt mit den Folgen der antisemitischen Rassepolitik von 1880 bis 1895, die er die einzige Sache ist, die er in seinem Leben ernsthaft betreut hat, als seine wichtigste Leistung. Die Darstellung ist lebendig und klar und wirkt objektiv überzeugend, obwohl der Verfasser aus seinem konserватiven Parteikontext seine Sicht macht. Das Buch ist auch für die Politiker der Gegenwart eine sehr empfehlenswerte Lektüre.

A. G.  
Andreas Goldmeister: Gedichte. Gedichte. Gedichte. Gedichte. Gedichte. Ernst Rowohlt, Verlag in Leipzig.

Der Name Goldmeister hat einen guten Klang und Klang ist in der deutschen Schriftart. Dies ist ein neuer Sprach am alten Strom und seine ersten, zarten Knospen, Gedichte aus kinderhafter, lebensfrohem Kindesherzen machen uns aufmerksam und einen starken Baum, Eigen und Edel gewünscht erwarten. Das ist keine Zusammendruck von Gedichten, denen man am besten kein Interesse schenkt, nein, das sind frische Stimmungen eines edelklimmigen, frischen Menschen, der sich eins vor allem, die rechte Kinderherzenfleißigkeit des Dichterherzens bewußt hat. Nachhaltig sind diese Bilder, nachhaltlich die Grundharmonien und unvergleichlich heiter, ansteckend fröhlich der Ton in den Kinderweisen, die sich von selber singen und singen. Obwohl sie leicht schmecken, Alles aber erscheint abgelaufen und dreiständig ausgewählt.

Dieier Andreas Goldmeister ist ein Poet, dessen Namen wir uns merken müssen, denn es kommt wohl noch etwas Gutes von ihm, das durchläuft. Freilich scheint er ein langsam Schreitender zu sein, und wer in die beiden Jahren kam, bis sein erstes Buch erschien, der wird auch nicht Jahr für Jahr einen Band auf den Bücherschrank. Dieses erste Buch verdient eine andachtige Gemeinde. Die Ausstattung, der Druck von Drugulin, beides ist einfach und vornehm.

Die Februar-Ausgabe des „Monismus“, der Bundeszeitchrift des Deutschen Monistenbundes, bringt in einer Linie die 1. Einladung zu d. Haupterversammlung des Bundes, die vom 8. bis 11. Februar in Hamburg stattfindet und eine ganz besondere Bedeutung durch die Vorträge gewinnt wird, die von den Professoren Soate Archibens, Stockholm; Friedrich Jodl, Wien; Jacques Loeb, New York, und dem Vorlesenden Geheimrat Prof. Wilh. Olmsted, Leipzig, gehalten werden, um vor allem die wissenschaftlichen Grundlagen der monistischen Weltanschauung der großen Öffentlichkeit darzulegen. Weiterhin finden wir ein monistisches Lehrgedicht von Max Goethe: Der Urteil; Aufsätze über die Entwicklungstendenzen der Gelehrten, über den Abeglauben im Spiegel der Gelehrten und der Rechtsprechung; über die Periodizität in der Geschichte, sowie ein Zwiegespräch zwischen Kompromiß und Konsequenz über den Krit-

heneustritt, in dem in geistvoller Weise zu dieser Frage Stellung genommen wird. Mitteilungen des Vorstandes, aus dem Bund und den Ortsgruppen, ein lebenssoller Bericht über einen Besuch des Hoch- und Orlowald, gebogene Bücherbesprechungen, Sprechsaal und Rundschau bilden den fernen Inhalt der reichhaltigen und gewissenhaft redigierten Zeitschrift, deren Bezug zur Auflösung über die monistische Bewegung nur empfohlen werden kann. Mitglieder des Bundes zu den Bundesbeitrag unentgeltlich zu gestellt.

Eine neue Münchner Wochenzeitung. Vor uns liegt die lebendvolle Programmnummer einer neuen Münchner Wochenzeitung „Der Komödie“ (Komet-Verlag München). Das Blatt, das neben den Herausgebern Frank Wedekind und Paul E. Führmann manche Namen der Literaturwelt zu seinen Mitarbeiter wählt, bringt politische und gesellschaftliche Satire in Wort und Bild und in mitfühlenden Illustrationen in Dreifarbenfarben ausgestattet. Der Preis von 20 Pf. ist bei der gezeigten Ausstattung und dem reichen Inhalt ein sehr niedriger. Die vorliegende Nummer enthält nicht eben Weltbewegendes, und vermag auch den Nachwuchs noch nicht zu erbringen, doch für „Komödie“ ein Bedürfnis vorlag. jedenfalls ist es interessant, Frank Wedekind nun auch als Herausgeber epische und aktuelle, satirische Verse hinzubringen zu sehen. Zeitschriftlich bietet die Nummer immerhin Annehmbares, und kann es hierin wenigstens hier und da mit dem leichten oft recht schwärzlichen „Simplissimus“ aufwachsen.

„Deutsche Roman-Zeitung.“ Diese äußerst vornehm gedruckte Wochenzeitung erfreut sich in allen Familienkreisen der besten Aufnahme. Dies verleiht sie in erster Linie dem bewährten Grundriss, durch eine wirklich gebiegene Führung als deutsches Familienblatt in wohistem Sinne des Wortes zu gelten. Zurzeit kommen im Hauptteil dieser Zeitung (Heft 12/19) zum Abbild „Hilde Schott“, Roman von Adolf Schmitt, und „Lachende Königin“ von Ersta Rowohlt. Im Beiblatt finden wir „St. Helena“ von Otto Franz Genzsch, „Genius Loci“ von Joseph Zug, „Florio“ von A. Theiner und viele andere Erzählungen und Skizzen mehr. Probenummern verleiht der Verlag von Otto Janke in Berlin SW. 11 gern kostenlos an jeden Interessenten.

„Unter heiterem Sonne“, von Wilhelm Jensen. Verlag von Ullstein & Co., Berlin. Mit leuchtenden Farben bildet Jensen die Wunderwelt des Tropenwalds, mit seinem Humor das gesellschaftliche Leben der vornehmen Kreolenbesiedlung Westindiens. Wie alle Bände der Ullstein-Bücher, ist auch dieser neue Band zum Preis von 1 A. in allen Buchhandlungen erhältlich.

„Cosmos, Handweiser für Naturfreunde.“ Herausgegeben vom „Cosmos, Gesellschaft der Naturfreunde“, Stuttgart. Jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit den Beiblättern: Wandern und Reisen. Aus Wald und Heide. Photographie und Naturwissenschaft. Haus, Garten und Feld. Die Natur in der Kunst. Preis 8.- 2.50 A.

Die Dampfmaschine. Von Oberingenieur Mayer. Mit 14 Abbildungen. Preis geh. 15 Pf. (Nr. 16 der Aufmärkte-Bücherreihe). Verlag E. Gräfe, Frankfurt a. M.

Bastfesten. Drei Einakter von Rudeamus. Die Schule. Jo Starz. Einzelne Hefte mit den Beiblättern: Wandern und Reisen. Den an. Die Natur in der Kunst. Preis 8.- 2.50 A.

Herbert Culebergs Dramen. Ulrich, Fürst von Waldegg. „Anna Karenina“, „Dogenalp“ und „Rückkehr und Kataklasmus“ sind hier im Verlag von Ernst Rowohlt erschienen. Der einzelne Band kostet 2 A., geb. 3 A.



## „Wahl“ ohne Qual



Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft DESSAU. BAMAG. Größte Fabriken Europas für TRIEBWERKEN.

Abteilung Rostbau liefert:

## Zutt'sche Wanderroste automatische Feuerung für Dampfkessel und Ueberhitzer.

Mehr Dampf :: Weniger Kohle :: Geringe Kesselreparaturen  
Weniger Bedienung :: sind einige Vorzüge der Bamag-Zutt-Wanderroste. :: Näheres Katalog Nr. 386.

Vertreten in dem Königreich Sachsen und den Thüringischen Staaten durch unser Technisches Bureau in Leipzig, Sophienstraße Nr. 5.

